Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

03.09.1942 (Nr. 242)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 20,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17 272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernruf 21931. Nachtruf und sonntags 24765. Sprechzeiten: Verlag werktägl. 12—13 Uhr, Schriftleitg. 12.30—13.30 Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen · Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 21931; Nachtruf und sonntags 24765; Obernstraße 86, Ruf 21931; Syke: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststraße, Ruf 43458; Bremen-Vegesack: Rohrstraße 24, Ruf 4 u. 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89.

Nr. 242 · 12. Jahrgang · Donnerstag, 3 September 1942 · Einzelpreis 15 Rpf.

Drei Jahre Krieg – drei Jahre Sieg!

* Bremen, 3. September 1942.

Als London am 3. September 1939 Deutschland den Krieg erklärte, geschah dies in der leichtfertigen Annahme, daß es für England und seinen Verbündeten Frankreich ein „reizender Krieg“ sein werde, ein Krieg, den man nur durchzustehen hatte, ohne besonders große Opfer an Gut und Blut zu bringen und ohne allzugroße Unbequemlichkeiten in der Heimat; jedenfalls ohne wesentliche Entbehrungen, vor allem bei einem Gang der Geschäfte „as usual“, d. h. wie im Frieden.

Verschanzt hinter dem für unüberwindlich geltenden Festungswall der Maginot-Linie, Deutschland wie im Weltkriege blockierend, seine, ohnehin weit schwächer als damals (weil in den Anfängen des Wiederaufbaues) dastehende Flotte, wiederum in das nasse Dreieck einschnürend und Zug um Zug durch diplomatische Ränke sich weitere Bundesgenossen, vor allem Sowjetrußland, werbend, so vermeinten die Feinde Deutschlands, die Wiederkehr des November 1918 weit früher erleben zu können, als im ersten Weltkrieg.

Danzig und den Polnischen Korridor, also kerndeutsche Gebiete, behaupteten sie Deutschland vorenthalten zu müssen, und indem sie Polen noch vor der eigentlichen Kriegserklärung an Deutschland zum Angriff hetzten, vermeinten sie, der Kampf mit Polen müßte Deutschland allein schon derart schwächen, daß es nach dem dabei erhaltenen Aderlaß keine Offensivkräfte mehr besäße, zumal wenn während des Verlaufs der Kämpfe in Polen (die nach der Anschauung der britischen Politiker mindestens zwölf Wochen hätten dauern müssen) es der britisch-französischen Diplomatie gelungen wäre, auf dem Balkan sowohl, wie im hohen Norden und vor allem in Moskau, jene Bundesgenossen zu gewinnen, die geeignet erschienen, das Reich politisch und auch militärisch einzukreisen. Der innere Zusammenbruch Deutschlands — davon waren sie felsenfest überzeugt — mußte ja dann mit mathematischer Sicherheit von selber wiederkommen und das um so rascher, als man in England und Paris, gestützt auf die übereinstimmenden Aussagen schäbiger und verräterischer Emigranten, damit rechnete, daß es im deutschen Volke eine gefährliche Opposition gegen das nationalsozialistische Regime gäbe, die unter den naturgegebenen Verhältnissen im Kriege über kurz oder lang sich stärker und stärker entfalten und schließlich die Oberhand gewinnen sollte.

So viel Erwartungen, so viel Enttäuschungen! Soviel Berechnungen, so viel Fehler! In keinem Punkte haben sie recht behalten und konnten in keinem recht behalten, weil sie das neue Deutschland ja gar nicht kannten, und weil sie nicht wußten, was ein von Adolf Hitler autoritär geführtes, geeintes und von seiner geschichtlichen Sendung durchdrungenes Volk an seelischer und körperlicher Stärke, an innerlicher Einsatzbereitschaft und kriegerischem Schwung aufzubringen vermag, wenn es die Grundlagen seines neu gewonnenen Eigenlebens und seiner Existenz bedroht und gefährdet fühlt. Nicht einmal darin, daß sie glaubten, nur einen Krieg um verhältnismäßig kleiner, Deutschland geneideter Territorien willen führen zu können, haben sie recht behalten. Denn rascher als es auch die meisten in Deutschland ahnten, ist der Krieg, dessen nur äußerlicher Anlaß Danzig und der Polnische Korridor war, zu einem Krieg um eine neue grundlegende Lebensordnung des ganzen europäischen Kontinents, ja (nach dem Hinzutritt Japans), der ganzen Welt geworden. Von unermeßlich geschichtlicher Tiefe steht dieses Ringen in seiner vollen Bedeutung nun heute wohl auch den Brandstiftern in London und den aus Paris geflohenen Größen von gestern unverkennbar vor Augen und weil sie fühlen, wie sehr es dabei um ihre alte verrottete Welt geht, die sie aus Selbstsucht und Habgier unangetastet haben wollten, kämpfen sie auf schon verlorenen Posten auch heute noch unerbittlich weiter, allein von Haßempfinden geleitet und der einzigen Hoffnung beseelt, daß, wenn schon ihre Welt verloren sein sollte, wenigstens auch die junge Ordnung, die das nationalsozialistische Deutschland mit seinen Verbündeten vertritt, erstickt und zerschlagen wird. Lieber sähen sie Europa und ihre eigenen Gebiete bolschewisiert auf Kosten des untergehenden britischen Weltreiches, lieber die gesamte Menschheit in der roten Flut ertrinken, als von den autoritären Mächten die Ziele erreicht, die mit einer neuen, gerechten, sozialen Ordnung der Menschheit den dauernden Frieden, (weil die gerechte Verteilung der Güter) in sich schließen. Daß sie sich auch in dieser Hinsicht täuschen werden, dafür ist der heutige Stand des Krieges, mag er seinem Ende nah oder fern sein, ein unumstößlicher Beweis.

Drei Jahre kriegerischen Geschehens, die gleichzeitig drei Jahre ununterbrochener kriegerischer und politischer Erfolge Deutschlands und seiner Verbündeten sind, erhärten diesen unseren Glauben an den überwältigenden Endsieg um so mehr, als bei dem unerhörten Ringen, das nur scheinbar um die deutsche Stadt Danzig entbrannte und in Wirklichkeit um das Leben des deutschen Volkes, um Sein oder Nichtsein des Reiches geht, dank der ebenso entschlossenen und starken, wie weisen Führung auf unserer Seite, die deutschen Kräfte, nicht wie bei den Bolschewisten sinnlos vergeudet, sondern vielmehr sparsam nach Bedarf und Vernunft eingesetzt werden, so daß sich auch der Wunsch Englands nicht erfüllen kann, den jener britische Minister in die Worte faßte: „Es möchten sich die Deutschen und Sowjets gegenseitig aufreiben und England zuletzt als lachender Dritter den Sieg einheimsen.“ Die heute schon nicht mehr abzuleugnende Erschütterung der materiellen und der moralischen Kampfkraft der Sowjets gibt uns das Recht, auch in dieser Hinsicht der britischen Berechnungen zu spotten.

Weder die militärisch überaus glänzende, noch die gute wirtschaftliche Lage Deutschlands, am wenigsten die innere politische Haltung des deutschen Volkes, können den Feinden Anhaltspunkte dafür bieten, daß in dem gewaltigen geschichtlichen Ringen der Ordnungsmächte gegen die verhärtete Welt von gestern noch irgendwo und irgendwann der Enderfolg der Achsenmächte in Frage gestellt werden könnte. Während Polen in einem achtzehntägigen Feldzug zerschlagen, Norwegen in einer ebenso kühnen wie erfolgreichen Operation, zehn Stunden bevor die Briten es besetzen wollten, durch die deutsche Wehrmacht unter Obhut genommen wurde, während in dem unerhörten Siegeszug der deutschen Wehrmacht durch Holland, Belgien und Frankreich der erste Festlandsdegen Englands zerbrochen und das englische Expeditionskorps bei Dünkirchen vernichtet, dazu auch der Balkan vom englischen Ränkespiel befreit in die Machtsphäre der Achsenmächte einbezogen wurde und zugleich der Versuch Englands, Italien in Nordafrika aus dem Kriege zu boxen und damit die südliche Flanke des von den Achsenmächten beherrschten Europas aufzureißen, kläglich scheiterte, während endlich England und den gegen die Achsenmächte feindlich eingestellten USA. im Fernen Osten ein neuer kampfkräftiger Gegner in den heldenmütigen Japanern erwuchs, die mit gewaltigen Schlägen die gesamte ostasiatische Stellung Großbritanniens aufrollten und wichtige amerikanische Stützpunkte wegnahmen, haben Deutschland und seine Verbündeten den zweiten britischen Festlandsdegen, die Sowjets entschlossen zum Kampf gestellt und in schier übermenschlichem Ringen von unerhörter Schwere Schlag auf Schlag bis an die Wolga zurück und über den Kaukasus ans Schwarze Meer getrieben. Zur See aber hat die deutsche Kriegsmarine und die deutsche Luftwaffe in diesen drei Jahren eine fast unübersehbare Zahl von feindlichen Kriegs- und Handelsschiffen, darunter zahlreiche Schlachtschiffe, Flugzeugträger und Kreuzer versenkt bzw. beschädigt und dabei über zwanzig Millionen für die feindliche Versorgungsschiffahrt unentbehrlich gewesene Bruttoregistertonnen vernichtet Damit ist nicht bloß die Insel England selbst in schwere wirtschaftliche Bedrängnis geraten, sondern es sind auch die englischen Verbündeten und die englischen Dominien in lebensgefährdender Weise eingeengt worden.

Nicht mehr wie im Weltkriege nach dem Verlauf des dritten Kriegsjahres, sieht sich Deutschland heute in die Defensive auf strategisch äußerst beengte und wirtschaftlich karge Räume gedrängt und von einer materialmäßigen Ueberlegenheit des Feindes, wie sie damals zu einer zahlenmäßiger Unterlegenheit der deutschen Armeen kam, kann keine Rede sein. Der totale Krieg, wie ihn von Clausewitz bis Ludendorff alle großen deutschen Feldherren stets als Ideal betrachtet haben, ist durch Adolf Hitler verwirklicht worden und dieser Verwirklichung sind die militärischen Ergebnisse zu danken, hinter denen das geschichtliche Geschehen von 1914 bis 1917 heute abfällt. Abwehrschlachten waren damals nach der Zurücknahme der deutschen Front auf die Siegfriedlinie, das äußere Kennzeichen der deutschen Kriegsführung, die unsere heldenhaften Truppen von damals auf einer Breite von 40 Kilometer an der Aisne und in der Champagne der französischen Offensive entgegenwerfen mußte, während gleichzeitig bei Arras der englische Angriff zum Stehen gebracht wurde. Auch die gewaltige Flandernschlacht, die gekennzeichnet ist von den ungeheuerlichen Sprengungen im Wytschete-Bogen und ihren Höhepunkt mit dem bekannten Tankangriff der Briten bei Cambrai erreichte, war lediglich eine Abwehrschlacht, die die deutsche Einschnürung nicht lösen und dem deutschen Heere keine neuen operativen Möglichkeiten schaffen konnte. Litt der deutsche Soldat von 1917 bereits unter der erdrückenden feindlichen Ueberlegenheit an Truppen, Waffen, Munition und Gerät, so die Heimat unter dem Mangel jeglichen Planes zur Abwehr der britischen Blockade, die schon im dritten Jahr des ersten Weltkrieges schier unerträgliche Mangelerscheinungen in der Lebensmittelversorgung, wie auf dem wehrwirtschaftlichen Sektor hervorgerufen hatte. Heute ist unsere Wehrmacht dank der Voraussicht und dem unerschöpflichen Erfindungsreichtum und Organisationsvermögen unseres Führers mit den besten Waffen der Welt in gewaltiger Menge ausgerüstet und die wirtschaftliche Kriegführung einschließlich der Kriegsernährung verläuft in einer Weise, daß Deutschland, zumal nach der gewaltigen Verbreiterung seiner Ernährungs- und Rohstoffgrundlagen, den Krieg auf unabsehbare Zeit auszuhalten vermöchte und somit auch in dieser Hinsicht im Besitz einer Entschlußfreiheit sich befindet, die gerade im umgekehrten Verhältnis zu dem Spielraum seiner Feinde steht. Dem deutschen Soldaten sind, ebenso wie der Heimat, Brot, Fett und Fleisch in weit höherem Maße gesichert als am Ende des Jahre 1917 und gegenüber der Produktionslage des dritten Weltkriegsjahres hat die mobile deutsche Produktionskraft des nun abgelaufenen dritten Kriegsjahres im zweiten Weltkrieg relativ und absolut gesehen einen derartigen Vorsprung, daß er von Deutschlands Feinden nicht mehr aufzuholen ist.

Zahlreiche neue Werke für die Kriegsproduktion erhöhen ständig das deutsche Rüstungspotential an Waffen und Geräten und die deutsche Industrieorganisation besitzt noch umfangreiche Reserven an Werken und Maschinen, die auch weiterhin zusätzlich die deutsche Erzeugung vermehren und verbessern können. Deutsche Arbeitskräfte von ausreichender Anzahl, durch eine sorgfältig durchgeführte Auslese im U.-K.-Stellungssystem gesichert, zusammen mit Arbeitern aus den Millionen deutscher Kriegsgefangener und aus dem ständigen Zustrom freiwilliger Auslandskräfte lassen weder in Industrie noch Landwirtschaft auf unserer Seite Arbeitermangel wie 1917 aufkommen und die Wirtschaftskraft des großdeutschen Raumes, noch ergänzt und gestützt durch das wertschaffende übrige Europa, ist und bleibt der Wirtschaftskraft unserer Gegner überlegen, die zwar mit Produktionsziffern von astronomischen Ausmaßen auf dem Papier um sich werfen, deren Milchmädchenrechnung aber niemals der Wirklichkeit nahekommen kann.

Was nun die Spekulationen unserer Feinde anlangt, dahingehend, die deutsche Bevölkerung durch brutale, jedem Völkerrecht und jeglicher Menschlichkeit Hohn sprechende Terrorangriffe aus der Luft in ihrem ehernen Kampfwillen zu schwächen, so hat nicht zuletzt in unserem eigenen Gau die gesunde Reaktion der Bevölkerung auf solche Angriffe bewiesen, wie sehr unsere Feinde auch hier einer Fehlrechnung zum Opfer gefallen sind. „Wir werden die Boches in Stücke reißen“, hatte Churchill schon längere Zeit vor Ausbruch des Krieges drohend erklärt, derselbe Churchill, dessen (und seines Kumpans Eden) Gesinnung der englische Journalist Glasgow nach einer Unterredung mit diesen Männern im Jahre 1936 in einer Denkschrift vom 21. Juni desselben Jahres preisgab, als er schrieb: „Die Dringlichkeit, womit die britische Politik auf die Notwendigkeit eines Verständigungsversuches mit Deutschland hinweist, zielt ausschließlich dahin, Zeit zu gewinnen, um so rasch wie möglich die neue Rüstung zu vervollständigen“. Daß dieser unabänderliche Kriegswille gegen Deutschland in jener, weit vor der britischen Kriegserklärung liegenden Zeit nicht bloß Churchills und Edens Denken, sondern tatsächlich, wie der gut unterrichtete und kühl denkende englische Journalist aussagte, der Politik der britischen Regierung schlechtweg zugrunde lag, geht aus einer anderen Erklärung Churchills, nämlich aus seiner Erklärung der oppositionellen Haltung gegenüber Chamberlain hervor, derzufolge Churchill eingestand, daß er Chamberlains „Zaudererpolitik“ gegenüber Deutschland zwar heftig kritisiere, daß er aber an Chamberlains Stelle selber so wie Chamberlain handeln würde. Kann noch ein Zweifel darüber walten, daß nicht Danzig und der Polnische Korridor die Ursache dieses Krieges gewesen, sondern allein der brutale Machtwille, unter keinen Umständen das im Frieden zusehends sich erholende, gesundende und erstarkende Deutschland zu einem neuen Eigenleben innerhalb der europäischen Völkergemeinschaft kommen zu lassen, es niederzuschlagen und wieder in Fesseln zu legen, wie das 1918 geschah? Der Wille war schlecht und der Weg zur Verwirklichung des verwerflichen Zieles des neidischen Englands wurde für dieses selber verhängnisvoll.

Heute, drei Jahre nach der überheblichen Kriegserklärung Großbritanniens und seines Verbündeten Frankreich an Deutschland, steht England am Rande des Verderbens, nachdem Frankreich, durch das deutsche Schwert bezwungen und fast ganz Europa in einem Konsolidierungsprozeß begriffen, sich unter Deutschlands Führung stark und erfolgreich wehrt, als Opfer der britischen Machtpolitik dem Bolschewismus ausgeliefert zu werden. Der Bolschewismus selber aber dringt mehr und mehr verderbensschwanger ins eigene Lager unserer Feinde, während die Sowjetunion, von den unaufhörlichen deutschen Schlägen erschüttert, langsam aber sicher sich einer Katastrophe nähert. Die USA. aber, die heute schon machtpolitisch England unter ihrer Knute halten, sehen sich weder imstande, der aufsteigenden Macht des uns verbündeten Japans im Fernen Osten zu widerstehen, noch der Wirtschaftskatastrophe Einhalt zu tun, die verursacht durch den deutschen erfolgreichen U-Boot-Krieg an den amerikanischen Küsten und im Atlantik, sich immer deutlicher ankündigt. Alle Erwartungen, alle Berechnungen, alle Hoffnungen unserer Feinde, sind in der dreijährigen Dauer dieses Krieges bitter enttäuscht worden und wie sehr man dort, aller lügnerischen Agentenarbeit zum Trotz, zutiefst die unglückselige eigene Lage auch erkennt und der Wahrheit manchmal in schwacher Stunde die Ehre gibt, erhellt aus einer Aeußerung des „Daily Scetch“, der in einem Rückblick auf „drei Jahre Krieg“ dieser Tage, schon fast Mitleid heischend, wortwörtlich schrieb: „Unser Weg ist lang und bitter und übersät mit Prophezeiungen, die sich nicht erfüllten, eingesäumt von Freunden, die zu Feinden geworden sind und verschüttet mit zerbrochenen Idealen“. Dem braucht zur Kennzeichnung der Lage unserer Feinde kaum noch etwas hinzugefügt werden, es sei denn, die Versicherung von des deutschen Volkes unerschütterlichem Willen, diesen Weg der Feinde noch bitterer zu gestalten und auch ihre letzten „Ideale“ zu zerbrechen. Sind es doch Ideale des Juden- und Freimaurertums, nämlich die plutokratisch-bolschewistischen Ideale, die der wahren Menschheit unwürdig und schädlich sind.

Mag im Verlauf der weiteren Kämpfe die Zahl und die Größe der Opfer, die für das deutsche Ziel zu bringen sind, sich fortsetzen, das Ziel selber, ein, durch die neue Ordnung der autoritären Mächte gewährleisteter Dauerfriede auf Erden, rechtfertigt in höchstem Maße alles, was zu seiner Erreichung

an Einsatz erforderlich ist. Der deutsche Soldat an der Front, der Mann und die Frau in der Arbeit der Heimat, alle diese Millionen von Menschen, die um die bessere Zeit und eine schönere Zukunft kämpfen, wissen um was es geht und sie sind heute schon stolz darauf, bereinst, wenn dieser Krieg beendet sein wird, von sich sagen zu dürfen, daß sie in vollem Maße ihren Beitrag dazu geleistet haben, auf daß der Sieg ein vollständiger ward. England mag den 3. September mit gutem Grund als Trauertag begehen, in Deutschland wird man seiner immer gedenken als der Wiederkehr des Tages, an dem die Weltgeschichte die Probe der Bewährung über ein Volk verhängte, dem die Berufung winkte, durch das Heldentum seiner Söhne und durch das eherne Pflichtbewußtsein der Heimat der Menschheit ein Vorbild zu sein und damit der Welt eine neue Ordnung zu schenken, die schön und gerecht, auf unabsehbare Zeit ihr die ersehnte friedliche Entwicklung und eine gesegnete Wohlfahrt sichert.

Joh. B. Dietrich

Die Kämpfe vor Stalingrad

Berlin, 2. September. Zu den Kämpfen um die Festung Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgende Ergänzungen mit: Während die nördlich Stalingrad bis an die Wolga vorgedrungene deutsche Angriffsgruppe in harten Kämpfen ihre Stellungen verbreiterte und feindliche Gegenstöße abwehrte, zerschlugen südwestlich der Stadt die deutschen Truppen zahlreiche Gegenangriffsversuche der Bolschewisten. Immer wieder, jedoch völlig erfolglos, griff der Feind unter Einsatz seiner Reserven ein von deutschen Infanterie- und Panzerverbänden gewonnenes beherrschendes Höhengelände an. Alle feindlichen Vorstöße brachen nieder. Es kam hierbei zu schweren Artilleriekämpfen und zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen deutschen und bolschewistischen Panzern, bis es in den Abendstunden des Dienstag den deutschen Truppen gelang, eine weitere befestigte Höhe zu nehmen.

Bei den Einbruchskämpfen der letzten Tage in die stark ausgebauten Befestigungsanlagen im Raum von Stalingrad führte der deutsche Angriff durch ein von zahlreichen Schluchten durchzogenes Steppengelände, das mit feindlichen Kampfstellungen geradezu übersät war. Um jede einzelne Talsenke, die von den Bolschewisten festungsartig ausgebaut war, mußte zäh gekämpft werden. Fast bei jeder Mulde entwickelte sich das gleiche Kampfbild. Zuerst belegten Sturzkampfflugzeuge die feindlichen Stellungen nachhaltig mit Bomben, deren Wirkung durch gutliegendes Artilleriefeuer ergänzt wurde. Dann stießen Panzer vor, vernichteten die schweren und mechanischen Waffen des Feindes und zerschlugen mit ihren Kanonen die Widerstandsnester der Bolschewisten. Die Entscheidung brachten die Infanteristen und Panzergrenadiere, welche die Schützenlöcher im Nahkampf säuberten und den feindlichen Widerstand zerbrachen. Diesem gut eingeübten Zusammenwirken aller Waffengattungen ist es zu verdanken, daß der tiefe Einbruch in das feindliche Stellungssystem bei geringen eigenen Ausfällen, aber unter sehr schweren Verlusten des Feindes an Menschen und Waffen gelang. Die Heftigkeit der Kämpfe zeigt, daß im Bereich einer motorisierten Infanteriedivision in wenigen Stunden an einer dieser Schluchten 1400 Gefangene gemacht wurden, aber auf dem gleichen Kampffeld die doppelte Anzahl gefallener Bolschewisten liegen blieb.

Auch am Dienstag zermürbten in mehreren Wellen angreifende deutsche Kampfflugzeuge die Kampfkraft der Bolschewisten. An dem engen Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe scheiterten vor allem nordwestlich von Stalingrad die Gegenangriffe des Feindes. Nach heftigen Bombenangriffen gelang es den deutschen Truppen, auch westlich Stalingrad in Höhenstellungen, die durch Minenfelder und Bunker gesichert waren, einzudringen. Weitere deutsche Kampfflugzeuge belegten die wenigen, noch betriebsfähigen Eisenbahnstrecken innerhalb des von den deutschen Truppen umschlossenen Gebietes sowie im rückwärtigen feindlichen Gebiet nordwestwärts der Stadt wirksam mit Bomben. Drei aus zehn hundert Gütermagen bestehende Transportzüge wurden durch Bombenvolltreffer vernichtet. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 18 bolschewistische Flugzeuge ab. Fünf weitere feindliche Flugzeuge wurden durch Flakvolltreffer zum Absturz gebracht.

Das Eichenlaub mit Schwertern

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Sept. Der Führer verlieh am Mittwoch dem Kapitänleutnant Reinhard Suhren, Kommandant eines U-Bootes, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm „Am Anfang Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 18. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, richtete anläßlich der Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Reinhard Suhren Kommandant eines Unterseebootes, an diesen folgendes Glückwunschschreiben: „Zur Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern übermittle ich Ihnen in dankbarer Anerkennung der hervorragenden Erfolge, die Sie und Ihre Besatzung vollbracht haben, meine herzlichsten Glückwünsche. Mit kameradschaftlichem Gruß Ihr Oberbefehlshaber."

Berlin, 2. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Ferdinand Heim, Kommandeur einer anger-Division; Oberleutnant Schmitz, Staffelführer in einem Kampfgeschwader; Oberfeldwebel Ahnert, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Hortys Schwiegersohn starb den Fliegertod

Budapest, 2. September. Der Schwiegersohn des Reichsverwesers, Graf Julius Karolyi, fand bei einer Flugzeugkatastrophe den Tod. Graf Karolyi war Präsident des ungarischen Aeroverbandes und hatte sich zum militärischen Flugdienst gemeldet. Das Flugzeug stürzte am Mittwoch gegen 17 Uhr bei Erd in die Donau. Graf Karolyi stand im 36. Lebensjahr. Seine Gattin Paulette von Horthy ist vor zwei Jahren gestorben.

Gruppenführer Bormann 40 Jahre alt

Berlin, 2. September. Der Adjutant des Führers, NSKK.-Gruppenführer Albert Bormann, beging gestern seinen 40. Geburtstag.

Im Seegebiet der Deutschen Bucht, dem Befehlsbereich eines Kommandierenden Admirals, wurden seit Kriegsausbruch bis Ende August 1942 durch Marineartillerie und Boote der Hafenschutz- und Flußflottillen 500 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ausdehnung der Unruhen in Indien

Indische Mohammedaner kämpfen Seite an Seite mit den Hindus um die Freiheit

Bangkok, 2. September. Die Unruhen in Indien dehnen sich auf immer weitere Teile des gewaltigen Landes aus. So wird jetzt auch aus der wichtigen Hafenstadt Karachi von Demonstrationen berichtet, bei denen Straßenbahnwagen umgestürzt wurden. Die Demonstranten drangen in das Rathaus ein. Die Meldung gewinnt eine besondere Bedeutung dadurch, daß Karachi die Hauptstadt der zu 75 Prozent mohammedanischen Provinz Sindh ist.

Nachdem schon vor einiger Zeit das Uebergreifen der Gandhi-Bewegung auf die fast nur von Mohammedanern bewohnte Nordwest-Grenzprovinz gemeldet wurde, zeigt der neueste Vorfall in der Moslem-Mehrheitsprovinz Sindh aufs neue, daß auch die indischen Mohammedaner Seite an Seite mit den Hindus kämpfen und die englischen Anstrengungen, sie gegen den Kongreß auszuspielen, zunichte machen.

Nach Meldungen aus Delhi halten auch dort die Unruhen mit unverminderter Stärke an. In Madras unternahmen Studenten wiederum Protestundgebungen in größerem Umfange. Außerdem blieben sie von Fachschulen und Universitäten fern. Die nur kurzem in Haft genommenen Inder in Poona wurden zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt. Erst jetzt wird bekannt, daß dort auch die Belegschaft einer großen Stahl- und Eisenfabrik in den Streik getreten ist. Wie aus Bombay gemeldet wird, wurde Pandit Bakrishna Sharma, der Mitglied des Exekutivausschusses des Allindischen Kongresses ist, in Cawnpore verhaftet.

Verdiente Repressalien für britischen Fesselungsbefehl

Weiterer Bodengewinn vor Stalingrad — Fortschreiten des Angriffes an der Osthüste des Schwarzen Meeres

Vorstoß schneller Truppen in Ägypten

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Südwärts von Anapa schreitet der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gegen den zähe kämpfenden Feind in befestigten Höhenstellungen fort. Vor Stalingrad gewann der Angriff in harten Kämpfen weiter an Boden. Schnelle Verbände, die nördlich der Stadt bis zur Wolga vorgestoßen sind, wiesen mehrere von stärkeren Kräften geführte Gegenangriffe des Feindes ab. Auf der Wolga wurde durch Flakartillerie ein Motorschiff von 500 BRT. versenkt. Ein Aufklärungsflugzeug versenkte im Wolgadelta südlich Astrachan einen Sowjettanker durch Bombenwurf. Südwestlich Kaluga und bei Rschew wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen und Bereitstellungen durch Artilleriefeuer und Angriffe der Luftwaffe zerschlagen. Südlich des Ladogasees scheiterten wiederholt feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten. Auf dem See wurden durch Bombentreffer ein Sowjet-Torpedoboot versenkt und zwei Transportfähne beschädigt. Kampfflugzeuge griffen bei Tag und Nacht einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt nordwestlich Moskau an. Explosionen und Großbrände wurden beim Abflug erkannt. In der vergangenen Nacht flogen Sowjetflugzeuge in das Generalgouvernement und nach Ostpreußen ein und griffen hauptsächlich Wohnviertel der Stadt Warschau an. Es entstanden mehrere Brände.

Bei Vorstößen deutscher und italienischer schneller Truppen gegen die britischen Stellungen in Aegypten wurden 30 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Im Zusammenhang mit diesen Kämpfen wurden am 31. August und 1. September in Luftkämpfen durch deutsche und italienische Jäger 51, durch Flakartillerie vier britische Flugzeuge abgeschossen. Ein deutsches Unterseeboot versenkte im Mittelmeer einen Dampfer von 4000 BRT. aus einem Geleitzug. — Bei Tageseinflügen einzelner Flugzeuge in die besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe gestern zwei Jagdflugzeuge. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe mehrere Orte der Saarpfalz an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln, vor allem in Saarlautern, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten in einem Truppenlager an der englischen Südküste Bombentreffer schweren Kalibers. In der Nacht wurden kriegswichtige Anlagen in den Midlands und in Nordostengland mit Spreng- und Brandbomben belegt und mehrere Brände verursacht.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt: In dem bei Dieppe erbeuteten englischen Befehl, Anhang V, Abschnitt 4, Ziffer B 2, heißt es:

„Wo immer es möglich ist, werden den Gefangenen die Hände gebunden, damit sie ihre Papiere nicht vernichten können."

In der amtlichen Darstellung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 30. August 1942 wurde u. a. dieser Ausschnitt des englischen Operationsbefehls veröffentlicht. Die englische Regierung hat hierzu nicht Stellung genommen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat deshalb angeordnet, daß alle bei Dieppe gefangengenommenen britischen Offiziere und Soldaten ab 3. September 1942, 14.00 Uhr, in Fesseln gelegt werden. Der Grund für diese Behandlung wurde den Gefangenen bekanntgegeben. Diese Maßnahme wird erst aufgehoben werden, sobald die britische Regierung die in oben bezeichnetem Befehl verfügte Anordnung über Fesselung deutscher Kriegsgefangener in amtlicher Bekanntmachung zurückzieht. Das Oberkommando der Wehrmacht erklärt weiterhin, daß alle zukünftigen Wildwestmethoden dieser Art, die eine Schändung und Mißachtung tapferer Soldaten darstellen, sofort mit schärfsten Repressalien beantwortet werden. Die deutsche Truppe hat bisher — zahlreiche photographische Aufnahmen von Dieppe beweisen es — die gefangenen Briten wie einen anständigen Gegner behandelt und versorgt. Es bleibt der britischen Führung überlassen, zu beurteilen, ob dies von ihr veranlaßte Aenderung in der Gefangenenbehandlung nach den Erfahrungen von Dieppe mehr deutsche oder britische Gefangene treffen wird.

*

Das bolschewistische Fluidum des Händedrucks, den Churchill in Moskau mit Stalin wechselte, fand nicht nur seinen Ausdruck in dem Verzweiflungsversuch des britischen Premiers, bei Dieppe die geforderte Zweite Front zu errichten, sondern wird vielleicht noch klarer unterstrichen durch den Befehl, deutschen Kriegsgefangenen die Hände zu fesseln. Als sich vor Monaten das deutsche Oberkommando gezwungen sah, den von einem britischen Kommandanten in Nordafrika gegebenen Befehl zur brutalen Behandlung deutscher Kriegsgefangener mit Repressalien zu beantworten, rückte das amtliche England in einer offiziellen Verlautbarung von dieser Anordnung eines — wie es damals betonte — „unteren Kommandeurs" ab und erklärte sich nicht identisch mit dem Befehl, den Kriegsgefangenen tagelang Nahrung und Wasser zu verweigern, um sie den verhörenden britischen Offizieren gefügig zu machen. Die Hoffnung, den damaligen Befehl als eine vielleicht nur einmalige Entgleisung einer tatsächlich „unteren Kommandeurs" der Briten ansehen zu können, erfüllte sich leider nicht, da der erbeutete englische Befehl von Dieppe die Wildwestmethoden der Gefangenenbehandlung nicht nur unterer Kommandeure, sondern die britische Führung an sich als Urheber zeigt. Der sich in deutschem Besitz befindliche Befehl konnte lediglich durch Vergeltungsmaßregeln beantwortet werden, die jetzt vom Oberkommando der Wehrmacht umrissen und im deutschen Volk mit Genugtuung aufgenommen werden. Die Mahnung an die britische Führung, denen sie hat den Operationsplan aufgestellt und zweifellos den Passus über die Gefangenenbehandlung gebilligt — zeigt vor aller Welt die deutsche Bereitschaft, verbrecherische Neigungen der britischen Führungsschicht in der Art zu beantworten, die von der gegnerischen Kriegsleitung am besten verstanden wird. Die britische Regierung muß sich nun erklären. Der Fesselungsbefehl befindet sich in deutschen Händen, und die Repressalien können erst dann aufgehoben werden, wenn London amtlich die verfügte Anordnung zurückzieht.

Angesichts des schwarz auf weiß in unsere Hände gefallenen britischen Fesselungsbefehls sind Aeußerungen britischer Gefangener von Dieppe über ihre Behandlung seitens der Deutschen von besonderem Interesse. Ein kanadischer Soldat erklärt: „Die Deutschen sind sehr gut zu uns. Sie sind gar nicht so, wie man immer liest und hören einem, so gut sie können. Ein anderer britischer Soldat sagt aus: „Die deutschen Aerzte haben mich gut behandelt; mir geht es besser". In einer für seine Angehörigen in England bestimmten Mitteilung eines britischen Gefangenen heißt es: „Die Deutschen waren gut zu uns. Glaubt nicht alles, was ihr in den Zeitungen liest. Vieles davon ist nicht wahr. Macht euch keine Sorge um uns. Es geht uns gut, wir werden gut behandelt."

b.

Dungeness, Sheffield und nordostenglische Städte . . .

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen im Laufe des Dienstag leichte deutsche Kampfflugzeuge ein britisches Truppenlager bei Dungeness an der englischen Südküste überraschend im Tiefflug an. Bomben schwerer Kaliber verursachten in dem Lager schwere Zerstörungen. Während der Nacht wurde ein für die britische Rüstungsindustrie wichtiges Stahlwerk bei Sheffield in Mittelengland mit Bomben schwerer Kaliber belegt. Die deutschen Kampfflieger beobachteten nach den Bombenwürfen schwere Explosionen innerhalb der Werksanlagen. In Nordostengland waren kriegswichtige Anlagen von Hafenstädten weiteren Angriffen deutscher Kampfflugzeuge ausgesetzt, deren Bomben in den getroffenen Zielen zahlreiche Brände hervorriefen.

Drei Kriegsjahre im Urteil der Weltöffentlichkeit

Europa in Siegesgewißheit geeint — Die gewonnenen Stellungen sichere Bürgschaft des Endersolges

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. Berlin, 2. September 1942. Wie überall in Europa das Bewußtsein der gemeinsamen abendländischen Sendung und Schicksalsgemeinschaft der auf diesem Kontinent vereinten Völker wach ist, so kommt in den Betrachtungen am Ende des dritten Kriegsjahres die unbedingte Sicherheit des Glaubens an den Sieg und an eine große europäische Zukunft zum Ausdruck.

Der diplomatische Mitarbeiter der italienischen Stefani-Agentur stellt fest, daß mit jedem Kriegsjahr sich die Lage der Achsenmächte wesentlich gebessert habe, und daß zu Beginn des vierten Kriegsjahres die militärische, industrielle, wirtschaftliche, geistige und moralische Situation der Achse unendlich stärker sei als am Anfang der großen Auseinandersetzung. In weitgehender Uebereinstimmung der Auffassungen bei unseren Verbündeten und im neutralen Ausland wird die bis zur vollen Sicherheit emporgewachsene Siegeshoffnung der Dreierpaktmächte heute vor allem mit der Tatsache begründet, daß die militärischen Erfolge Deutschlands für Europa eine allgemeine Versorgungsgrundlage geschaffen haben, die eine ursprünglich entscheidende Spekulation unserer Feinde endgültig zunichte macht. Die Begriffe der Blockade und der Zeit können unsere Gegner heute aus allen Rechnungen entfernen, die sie zu ihren Gunsten aufgestellt haben. „Während London und Washington", so heißt es in der erwähnten Stefani-Betrachtung, „mit dem Faktor Zeit rechneten, verstanden die Achsenmächte alles so zu gestalten, daß die Zeit für sie arbeitet. Die Achse weiß, daß ihre Lage in militärischer, strategischer, versorgungsmäßiger und industrieller Hinsicht sich mit jedem Jahr bessert. Ihre vervollkommnete Kriegsorganisation sichert den Achsenmächten und ihren Verbündeten eine unangreifbare geistige und materielle Grundlage."

Nach der gleichen Richtung weist ein umfassender Aufsatz der türkischen Zeitung „Tasviri Efkar" zum Abschluß des dritten Kriegsjahres. Während die Achsenmächte, so heißt es da, durch die Eroberung der reichsten Rohstoffquellen ihre Lage verbessert hätten, seien ihre Gegner durch unersetzbare Schiffsverluste unter den Einfluß und die Auswirkungen der Gegenblockade geraten. „Die Alliierten gewinnen nicht Zeit, wie es die angloamerikanische Meinung, die dringend nach einer zweiten Front verlangt, wähnt, sie verlieren Zeit." Die gleiche Erkenntnis bringt die spanische Zeitung „Alcazar" in eine etwas überraschende, aber heute schon in den gewandelten Tatsachen durchaus begründete Formulierung. Das Wort der Demokraten, so stellt das Blatt fest, daß die reichen Völker den Krieg gewinnen würden, scheine in Erfüllung zu gehen. Nur merkten die Engländer und Amerikaner noch nicht, daß sie es selbst nicht seien. Sie trösteten sich in Phantasiezahlen mit Hypothesen echt amerikanischer Art, ohne daß etwas dahinter stecke. Die wirklichen Tatsachen der zurückliegenden drei Kriegsjahre umreißen die Madrider „Informaciones" so: „Den gewaltigen Siegen der Dreierpaktmächte haben die Demokratien nichts als Niederlagen entgegenzusetzen."

Auch da, wo man ängstlich bemüht ist, sich in den engsten Grenzen der Neutralität zu halten, müssen in diesen Tagen Erkenntnisse ausgesprochen werden, die die Grundlagen unserer Politik unterstreichen. So kommt der türkische Rundfunk in einer Untersuchung über die Gründe, die zum Ausbruch des Konfliktes vor drei Jahren geführt haben, zu dem zusammenfassenden Ergebnis, daß der Versailler Vertrag Deutschland in Ketten zu legen versucht habe, daß der Nationalsozialismus Deutschland von diesen Ketten moralisch und materiell befreit habe und daß dann England, als es nach dem Münchener Vertrag im Wiederaufbau Deutschlands zur Freiheit eine Gefahr zu sehen begonnen habe, die erneute Einkreisung Deutschlands beschlossen habe. Nach Aufzählung der bisherigen Etappen des Krieges stellt der Sprecher des türkischen Rundfunks fest, daß die deutschen Erfolge einwandfrei und klar seien. Am Anfang des vierten Kriegsjahres, so ergänzt eine andere türkische Stimme diese Feststellung, stünden die Achsenmächte zweifellos auf allen Gebieten als Sieger da.

Selbst ausgesprochen angloamerikanisch eingestellte Blätter in Südamerika bestätigen in ihren zusammenfassenden Darstellungen über den bisherigen Verlauf des Krieges nicht umhin, die militärischen Leistungen der Deutschen und ihrer Verbündeten anzuerkennen. So wird in einer dieser Betrachtungen hervorgehoben, daß die Deutschen in den letzten Monaten ganz Südrußland besetzt hätten und im Kaukasus angekommen seien, während umgekehrt die Lage im Atlantik, an den amerikanischen Küsten und im Mittelmeer, wo die britischen Geleitzüge schwerste Verluste erlitten hätten, für die Alliierten sehr düster aussehe. Die Schwierigkeiten, den Sowjets durch eine Zweite Front zu helfen, seien ungeheuer, zumal auch die britischen Truppen in Nordafrika sich kaum noch halten könnten.

Angesichts dieser weitgehend übereinstimmenden Beurteilung der Kriegslage in der ganzen Welt ist die Frage nur zu berechtigt, die die Madrider Zeitung „Pueblo" stellt: „Wie können die Briten überhaupt noch an einen Sieg glauben, wenn ihre klassische politische Strategie in den vergangenen drei Jahren ein einziger großer Versager war? Sie haben zum Krieg gehetzt, denn ohne sie hätte Warschau vor drei Jahren niemals provoziert. Ihrem Schicksal können sie nun nicht mehr entgehen."

Es ist selbstverständlich, daß angesichts solcher unvergleichlichen Erfolge niemals Erscheinungen eintreten können, die die weitere Spekulation der Churchill und Roosevelt rechtfertigen würden und die sich auf „Krisenmöglichkeiten" an unserer inneren Front bezogen. Eine türkische Zeitung, die kürzlich an einen Journalistenreise durch Deutschland beteiligt war, schließt eine solche Spekulation mit einer Handbewegung beiseite: „Es ist zwecklos, einen inneren Zusammenbruch Deutschlands zu erwarten". Es grenzt auch wirklich an politische Idiotie, wenn noch jemand annehmen möchte, daß weltanschaulich in sich völlig geeinte und im Kampf erst recht gehärtete und zur Schicksalsgemeinschaft zusammengeschweißte Völker ausgerechnet auf dem sicheren Wege zum Siege innerlich zerfallen könnten.

In Moskau, in London und in Washington weiß man ganz genau, daß den Sowjets als Angriffsmacht über kurz oder lang die Luft ausgehen muß und daß dann die Briten und Amerikaner der gesammelten Kraft Deutschlands und des übrigen Europas nichts Gleichwertiges mehr entgegenzusetzen vermögen, wenn es uns in den noch ausstehenden Kämpfen dieses Jahres gelingt, die gewonnene Stellung zu konsolidieren, abzuschirmen und dann in Ruhe zu organisieren.

Krieg im Schutze heiliger Stätten

Warum England Kairo nicht zur unverteidigten Stadt erklären will

Berlin, 2. September. Die vor etwa zwei Jahren bekanntgewordene Weigerung der britischen Militärbehörden, Kairo zu einer unverteidigten Stadt zu erklären, erhält durch ein Dokument, das unter französischen Beuteakten vorgefunden wurde und nunmehr vom Auswärtigen Amt der Oeffentlichkeit übergeben wird, eine besondere Bedeutung. Es handelt sich dabei um ein Telegramm des damaligen französischen Botschafters in London, Corbin, vom 7. Juni 1940, in dem er seiner Regierung mitteilt, daß der zuständige Beamte des „Foreign Office" einem Mitarbeiter der Botschaft mitgeteilt habe, daß die von der ägyptischen Regierung dringend erhobenen Vorstellungen, Kairo möge zur unverteidigten Stadt erklärt werden, von der englischen Regierung definitiv abgewiesen worden seien, da eine solche Maßnahme unerwünschte „militärische Nachteile" ergeben werde.

Mit dieser Begründung der Ablehnung gesteht England selbst das Vorhandensein militärischer Objekte in der ägyptischen Hauptstadt ein und liefert damit ein Beispiel britischer Verlogenheit, die sich nicht scheut, Luftangriffe auf Kairo als „Bombardierung heiliger Stätten des Islams durch die Flugzeuge der Achse" anzuprangern und mit Repressalien zu drohen. Britannien ist wieder einmal skrupellos genug, seine militärischen Einrichtungen im Schutze „heiliger Stätten des Islams" anzulegen und die Interessen der ägyptischen Zivilbevölkerung rücksichtslos zu mißachten. Es läßt, wie die Kairoer Presse Anfang August auf Befehl der englischen Behörden melden mußte, sogar durch General Stone jedem noch so berechtigten Wunsch der Einwohner Kairos nach Entfernung dieser Gefahrenherde für das Leben der Kairoer Bevölkerung, wenn man hierhin erwähnten sollte, kriegsgerichtliche Verfolgung androhen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 2. Sept. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Im Laufe des gestrigen Tages unternahmen italienische und deutsche Panzerabteilungen an der ägyptischen Front einige Vorstöße, bei denen der Feind etwa 30 Panzer verlor. Die Luftwaffe der Achse entfaltete eine lebhafte Tätigkeit über feindlichen vorgeschobenen Abteilungen und Nachschublinien. In den Luftkämpfen der beiden letzten Tage wurden von italienischen und deutschen Jägern 51 Flugzeuge abgeschossen; vier weitere wurden von der Flak zum Absturz gebracht. Britische Flugzeuge unternahmen Einflüge auf Sizilien und belegten einige bewohnte Ortschaften und einen Personenzug mit Maschinengewehrfeuer. Eines unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück, die Angehörigen der Besatzung wurden benachrichtigt. Unsere Seestreitkräfte versenkten ein feindliches U-Boot."

Gibraltar im Alarmzustand

Drahtbericht unseres Vertreters

hd. **Madrid**, 2. September. Gibraltar befindet sich Tag und Nacht im Alarmzustand. Die allgemeine Unruhe und Nervosität werden durch die großen Manöver noch vermehrt, die seit einigen Tagen unter Einsatz der Luftwaffe und des Landheeres im Gange sind; dazu kommen, nicht dem Manöver, sondern der harten Realität des Krieges zugehörend, ununterbrochen die Erkundungsflüge und in den Nächten die Riesenscheinwerfer, die Meer und Himmel abtasten. Man arbeitet, wie es heißt, fieberhaft an der Fertigstellung eines neuen Flugplatzes, läßt jedoch bei dem begrenzten Gelände auf erhebliche Schwierigkeiten. So wird es verständlich, daß es nicht ohne Unglücksfälle abgehen kann. Nach einer Meldung aus La Linea explodierten auf dem Flugplatz von Gibraltar die Benzinbehälter eines großen viermotorigen Kampfflugzeuges, das von dem Feuer vollständig zerstört wurde. Die an Bord befindlichen Bomben und die Munition gingen dabei in die Luft und verwundeten zwei Mann der Besatzung. Das Flugzeug war im Begriff, aufzusteigen, um an den Manövern teilzunehmen.

Gewitterwolken über Irland

Stockholm, 2. September. Einer Reutermeldung zufolge wurde am Mittwoch der von den Briten zum Tode verurteilte 19jährige Irländer Thomas Joseph Williams hingerichtet. Zahlreiche irländische Persönlichkeiten hatten sich für eine Begnadigung Williams eingesetzt. Durch diese Hinrichtung, so heißt es in der Reutermeldung, habe der Gouverneur seine „feste Haltung" gegenüber der IRA. betonen wollen.

Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes verhaftete die Polizei in Belfast 13 Personen im Zusammenhang mit einer Schießerei am ein Bauernhaus. Ein Irländer fand bei der Schießerei den Tod. In einem anderen Haus fand die Polizei Waffen und Munition, die angeblich von der IRA. dort versteckt worden waren.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Stellv. Hauptschriftleiter Wilhelm Aßling. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 9.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz

Japanische Fortschritte auf Neu-Guinea

Tokio, 2. September. Japanische Truppen machten auf Neu-Guinea neue Fortschritte, wie selbst der britische Nachrichtendienst zugeben muß. Es gelang den Japanern, die australischen Truppen an der Milne-Bucht in die Dschungeln zurückzudrängen und dort zu umzingeln. Ein Bataillon australischer Infanterie wurde vollständig aufgerieben.

In der Torres-Straße wurde ein australischer Transporter durch einen japanischen Zerstörer zum Sinken gebracht. Ein begleitendes australisches Kanonen-Schnellboot suchte zu entkommen, wurde jedoch durch eine japanische Kampfflugzeug-Staffel nach kurzem Bombardement versenkt.

„Ministerium für das größere Ostasien"

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin,** 2. September. Der Tenno ernannte den zurückgetretenen japanischen Außenminister Togo zum Mitglied des Oberhauses. Mit dem Außenminister Togo trat auch der stellvertretende Außenminister Nishi zurück, zu dessen Nachfolger der Leiter der ostasiatischen Abteilung des Außenamtes, Kumaichi Yamamato, ernannt wurde. Ferner trat der Berater des japanischen Außenamtes, Shigeru Kawagoe, zurück.

Das Kabinett in Tokio beschloß die Bildung eines „Ministeriums für Großostasien", dessen organisatorischer Aufbau vom Planungsamt des Kabinetts durchgeführt wird. Am 1. Oktober wird das Ministerium seine Arbeit aufnehmen, die vor allem der einheitlichen Zusammenfassung und Organisation des japanischen Großraumes dienen soll. Als erste Arbeitsbezirke des Ministeriums, über dessen Leitung bisher nichts bekannt ist, werden die Mandschurei, das befriedete China, Japans Südseeinseln, Französisch-Indochina und Thailand in Frage kommen.

Vereitelter Putsch gegen Regierung Ecuadors

Buenos Aires, 2. September. Ein gegen die Regierung Ecuadors unternommener Putschversuch wurde nach Meldungen aus Quito vereitelt. Das Präsidentschaftssekretariat gab bekannt, daß am Dienstag in den Morgenstunden ein revolutionäres Komplott aufgedeckt und mehrere Verhaftungen in Quito und Guayaquil vorgenommen wurden. U. a. sei Oberst Molina festgesetzt worden, der als Parteigänger des früheren Staatspräsidenten bekannt war. Die Polizei habe eine Untersuchung im ganzen Lande eingeleitet, um die Mitschuldigen an der anscheinend weitverzweigten Verschwörung festzustellen.

Randolph Churchill amüsiert sich

Genf, 2. September. Der Sohn des englischen Premierministers, Randolph Churchill, befand sich kürzlich auf einer Amerika-Reise. Er trug die Uniform eines Mitgliedes der sogenannten Commando- d. h. freiwilligen Stoßverbände, die bei Angriffen auf die Küste des Kontinents eingesetzt werden. Gesichtet wurde er in dem Newyorker Nachtklub El Marocco in Begleitung einer ihm befreundeten Schauspielerin", heißt es in einem Bericht des Londoner „Daily Sketch". Er trat in diesem Nachtklub, wie das Blatt weiter berichtet, als „Verwundeter" auf. Die „Verwundung" bestand aber, nach „Daily Sketch" lediglich in einigen Verrenkungen infolge eines Autounfalls. — Die britischen Commandotruppen bei Dieppe — der Sohn des Premierministers in Commando-Uniform in einem Newyorker Nachtklub — das nennt man „Arbeitsteilung"!

„Oberschlesische Zeitung"

Organ des Gaues Oberschlesien

Kattowitz, 2. September. Im Rahmen und als ein Teil seines Aufbaues hat nunmehr der Gau Oberschlesien ein neues Presseorgan erhalten, das am 1. September unter dem Titel „Oberschlesische Zeitung" zum ersten Male im NS.-Gauverlag Oberschlesien erschienen ist, mit dem Untertitel und der Fortführung des Jahrganges ihrer Vorgängerin, der „Kattowitzer Zeitung", die am Jahre 1868 gegründet würde. In einem Geleitwort weist Gauleiter Bracht auf die Tradition des neuen Gauorgans hin und kennzeichnet dessen Aufgaben dahingehend, sie solle Künderin einer großen deutschen Vergangenheit Oberschlesiens und zuzüglich eines tätigen deutschen Wirkens in der Gegenwart sein.

Wichtiges kurz gesagt

Goethe-Medaille für Professor Dr. Karl Steinacker. Der Führer hat dem Museumsdirektor a. D., Professor Dr. Karl Steinacker in Braunschweig, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung der Kunst- und Kulturgeschichte, insbesondere des Landes Braunschweig, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die iranische Regierung hat in englisch-sowjetischem Auftrag die transiranische Bahn für den Reiseverkehr der Zivilbevölkerung gesperrt.

Bolschewistische Methode. Die Sowjetbehörden in Täbris drohen der Bevölkerung Irans mit schweren Repressalien, falls eine angeblich verschwundene sowjetische Militärkreise nicht innerhalb von drei Tagen aufgefunden wird.

Auswüchse Rooseveltscher Kriegspsychose. Nach einer Neumeldung aus Rio de Janeiro ist eine scharfe Ueberwachung aller Wasserquellen zwecks Vermeidung von „Attentaten durch Achsenbürger" angeordnet worden.

In USA. unter Regierungskontrolle gestellt. Nach einer Meldung aus Washington ist jetzt jede Droschke in den Vereinigten Staaten unter Regierungskontrolle gekommen. Man verfolgt damit den Zweck, Reifen, Benzin und Wagen zu sparen. Den jetzigen Taxibesitzern ist es verboten, Fahrten zu unternehmen und Fahrgäste mitzunehmen.

Herstellungsverbot für Alkohol in den USA. In den Vereinigten Staaten werden nach einer Meldung des USA.-Nachrichtendienstes ab 1. November keine alkoholischen Getränke mehr hergestellt, außer für Kriegszwecke.

Neue franko-kanadische Partei? Nach Meldungen aus Montreal sind in Kanada Vorbereitungen für die Schaffung einer neuen Parteiorganisation im Gange, die sich ausschließlich an die französischsprechenden Kanadier wendet.

Mexiko im Schlepptau Roosevelts. In einer Botschaft an den mexikanischen Kongreß teilte Staatspräsident Camacho mit, daß den Alliierten die Benutzung der Häfen und Flugplätze Mexikos gestattet werden soll.

Der frühere mexikanische Präsident Cardenas wurde zum Verteidigungsminister ernannt. Die Gründe, die den bisherigen Verteidigungsminister Macias zum Rücktritt bewogen haben, sind unbekannt.

Wirtschaftsteil der BZ.

HV der Deschimag

Begebung von nom. 7,8 Mill. RM neuen Stammaktien zu 150 Pzt.

Die HV der Deutsche Schiff- und Maschinenbau A-G in Bremen, in der 15 Aktionäre 10 140 100 RM Grundkapital vertraten, nahm den bekannten Abschluß für 1941 zur Kenntnis und beschloß die Ausschüttung von 5 Pzt. Dividende, von der 1 Pzt in Reichsschatzanweisungen anzulegen sind. Die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurde gegen die Stimmen eines Kleinaktionärs, der nom. 800 RM Aktien vertrat, erteilt.

Ferner beschloß die HV unter Stimmenthaltung des gleichen Aktionärs, das Grundkapital um nom. 7,8 Mill. RM auf nom. 20 Mill. RM durch Ausgabe von Inhaberaktien mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1942 ab zu erhöhen. Die neuen Aktien werden von einem unter Führung der Norddeutschen Kreditbank A-G stehenden Konsortium übernommen mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären im Verhältnis von 2:1 und zu einem Kurs von 150 Pzt. anzubieten.

In den Aufsichtsrat wurden Direktor Heinrich Focken und Dietrich Kriete, beide in Bremen, wiedergewählt.

*

Während ein Kleinaktionär zum Punkt 1 der Tagesordnung, Vorlegung des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichtes für 1941 mit dem Bericht des Aufsichtsrats, eine Erklärung des Inhalts abgab, daß seiner Meinung nach die in der Bilanz der Deschimag mit 2,086 Mill. RM eingesetzte Rückstellung für Pensionsverpflichtungen in Anbetracht der tatsächlichen Pensionsverpflichtungen zu niedrig sei, wurde ihm von dem Vorsitzer des Aufsichtsrats mit dem Bemerken das Wort entzogen, daß über den Rahmen des vorliegenden Abschlusses hinaus keine weiteren Erläuterungen gemacht werden könnten. Abgesehen davon, daß der fragliche Aktionär gar keine Auskunft zu haben wünschte und sich, soweit zu verstehen war, auf die Abgabe einer persönlichen Meinungsäußerung zu einem bestimmten Posten der Bilanz beschränkte, der Vorsitzer des AR also im Unrecht war, wenn er dem Kleinaktionär das Wort entzog, wirkt es durchaus befremdend, wenn dazu ein offenbar vorbereitetes formaljuristisches Exposé benötigt und verlesen wird, das noch dazu den Kern der Sache gar nicht trifft! Wir hätten erwartet, daß Protest zu Protokoll gegeben wäre, während sich der Aktionär darauf beschränkte, gegen die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat zu stimmen.

Bei dieser Gelegenheit erinnern wir daran, daß dem gleichen Aktionär in der HV des Bremer Vulkan am 1. Juni d. J. in Bremen auf die berechtigte Frage, ob der Vulkan schon zu einer etwaigen Kapitalberichtigung Stellung genommen habe, geantwortet wurde, die Frage der Kapitalberichtigung stehe nicht auf der Tagesordnung und damit nicht zur Debatte. Diese Antwort wurde offenbar von einem Vertreter des Großaktionärs des Bremer Vulkan dem Versammlungsleiter zugeflüstert, der sie dann als seine Stellungnahme laut verkündete. (!) Darüber hinaus hat der Bremer Vulkan aus gleichfalls rechtlich nicht haltbaren Gründen die Herausgabe seines Geschäftsberichts für 1941 unterlassen.

Wir erwähnen diese beiden Vorfälle ausdrücklich weil sie sich jedesmal in der Hauptversammlung einer Werft ereigneten und denselben Aktionär betrafen, darüber hinaus aber vor allem deshalb, um die Leiter von Hauptversammlungen von Aktiengesellschaften, die in Bremen stattfinden, zu einer ausgewogenen Durchführung der Tagesordnungen zu veranlassen. Die Aktiengesellschaft ist ein viel zu empfindliches Organ des Wirtschaftslebens, als daß Mitglieder des Aufsichtsrates es sich leisten könnten, Aktionäre der Gesellschaft auf die Dauer abweisend zu behandeln! Im andern Falle könnte das System der Aktiengesellschaft doch recht schweren und unabwendbaren Schaden erleiden! Wir werden jedenfalls sehr darauf achten, daß die Hauptversammlungen von Aktiengesellschaften so verlaufen, wie es der fraglichen Gesellschaft, aber auch dem beteiligten Aktionär dienlich und im öffentlichen Interesse notwendig ist. Auf jeden Fall glauben wir voraussetzen zu dürfen, daß dem neuen Großaktionär der Deschimag sehr daran liegt, den Aktionären dieses Unternehmens, auch den kleinsten, so zu begegnen, wie es sich für ein Großunternehmen geziemt. Die Vorschriften des Aktienrechts sind bindend, darüber besteht gar kein Zweifel; aber auch in Hauptversammlungen kommt man in dem juristisch festliegenden Rahmen mit der Höflichkeit des Kaufmanns und Geschäftsmanns weiter als etwa mit der Berufung auf formaljuristische oder zugeflüsterte Einwände! Diese waren sowohl in den Hauptversammlungen der Deschimag als auch des Bremer Vulkan ganz und gar fehl am Platze und noch dazu rechtlich unhaltbar! hb.

Vereinssparkasse in Bersenbrück A-G, Bersenbrück. Für Ende 1941 werden 3,685 Mill. RM Spareinlagen, davon 2,315 Mill. Reichsmark mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist, ausgewiesen. Demgegenüber belaufen sich Hypothekenforderungen usw. auf 1,239 Mill RM, Reichsschatzanweisungen auf 1,702 Mill RM und sonstige Wertpapiere auf 0,506 Mill. RM. Die Erfolgsrechnung schließt nach 5000,— RM Zuführung zur gesetzlichen Rücklage mit einem Reingewinn von 5000,— RM ab.

Deutsche Torf GmbH., Berlin — eine Neugründung. Die Deutsche Torf GmbH., Berlin, wurde ins Handelsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens sind Betreuung und Förderung der Torfwirtschaft, insbesondere in den besetzten Ostgebieten, und die Durchführung der damit zusammenhängenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 100 000 RM. Geschäftsführer sind Kaufmann Dr. Günther Heinicke und der Geschäftsführer der Fachgruppe Torfindustrie der Wirtschaftsgruppe Steine und Erden, Dr. Erich Rogowski, Berlin.

Die Zigarrenfabrik Fritz Leonardi A-G, Heuchelheim bei Gießen, die ihr Kapital auf 1,70 Mill RM berichtigt hat, ist in eine GmbH. umgewandelt worden.

Die Frage der Schließung von Gaststätten

Frankfurt a. M., 2. September. In Verbindung mit der Tagung der Reichsgruppe Fremdenverkehr in Frankfurt fand u. a. auch eine Tagung der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe statt. Diese begrüßt die Entwicklung hinsichtlich der Schließung von Betrieben keineswegs und ist der Auffassung, daß

Betriebsferien oder betriebsfreie Tage nicht zugelassen werden können für Gaststätten an Hauptverkehrsstraßen, an Hauptplätzen, in der Nähe von Großbahnhöfen, für führende Vergnügungsstätten, Bars und mittlere und größere Speisegaststätten.

In Kürze ist damit zu rechnen, daß durch behördlichen Eingriff bei Betriebsschließungen eine Verlagerung der Kontingente durchgeführt werden wird. Durch eine zu erwartende Anweisung des Leiters der Wirtschaftsgruppe wird bei Speisewirtschaften jede eigenmächtige Schließung unterbunden werden. In bezug auf die Ueberfüllung der Gaststätten erkennt die Wirtschaftsgruppe die Einwände der Berufstätigen als zu Recht bestehend an. Sie wird Mittel und Wege suchen, um den Schwierigkeiten zu begegnen.

Niederländer fahren in die Ostgebiete

Auf Einladung des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, und des Reichskommissars für die Ukraine, Gauleiter Erich Koch, hat eine Gruppe niederländischer Wirtschaftler eine Reise in das Reichskommissariat Ukraine und den Generalbezirk Weißruthenien angetreten, um den weiteren Einsatz freier niederländischer Wirtschaftskräfte im Ostraum herbeizuführen. Die niederländische Delegation wird von dem Präsidenten der Niederländischen Bank, Rost van Toningen, geführt, der gleichzeitig Präsident der kürzlich gegründeten Niederländischen Ost-Compagnie ist.

Bulgariens Tabakernte

Sofia, 2. Sept. Die bulgarische Tabakernte im Jahre 1942 beläuft sich auf 62 000 To. Davon entfallen auf Altbulgarien 44 000 To., auf Thrazien 9900 To. Tabak. Im Jahre 1943 soll die Tabakernte um 40 Przt. erhöht werden.

In das Agramer Handelsregister wurde die Allgemeine Petroleum A-G, eine italienisch-kroatische Neugründung, mit einem Kapital von 6 Mill. Kuna eingetragen.

Die Kartonpapierfabriken A-G, Groß-Särchen, Kr. Sorau, berichtigt von 1,08 auf 3,24 Mill. RM.

In Nordfrankreich wird die diesjährige Ernte als günstig bezeichnet. Die Getreideernte ist im Norden so gut wie beendet. Trotz der Witterungsunbilden ist das Korn gut, und der Ertrag liegt über den Erwartungen. Die Hülsenfruchternte läßt ebenfalls die günstigsten Erwartungen zu, während die Kartoffelernte außergewöhnlich ertragreich ist.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im August 1942 (in Reichsmark):

Aegypten, 1 Pfund: 9,90; Afghanistan, 100 Afghani: 18,81; Argentinien, 100 Papierpesos: 59,00; Australien, 1 Pfund: 7,92; Belgien, 100 Belga: 40,00; Brasilien, 100 Milreis: 13,10; Britisch-Indien, 100 Rupien: 74,25; Bulgarien, 100 Lewa: 3,05; Dänemark, 100 Kronen: 52,20; Finnland, 100 Mark: 5,07; Frankreich, 100 Francs: 5,00; Griechenland, 100 Drachmen: 1,67; Großbritannien, 1 Pfund Sterling: 9,90; Holland, 100 Gulden: 132,70; Iran, 100 Rials: 14,60; Island, 100 Kronen: 38,46; Italien, 100 Lire: 13,15; Japan, 100 Yen: 58,60; Kanada, 1 Dollar: 2,10; Kroatien, 100 Kuna: 5,00; Neuseeland, 1 Pfund: 7,92; Norwegen, 100 Kronen: 56,82; Palästina, 1 Pfund: 9,90; Portugal, 100 Eskudos: 10,15; Rumänien, 100 Lei: 1,67; Schweden, 100 Kronen: 59,52; Schweiz, 100 Franken: 57,95; Serbien, 100 Dinar: 5,00; Slowakei, 100 Kronen: 8,60; Spanien, 100 Peseten: 23,58; Südafrikanische Union, 1 Pfund: 9,90; Türkei, 1 Pfund: 1,98; Ungarn, 100 Pengö: 59,72 (bei Ausfuhr nach Ungarn); Uruguay, 1 Peso: 1,20; Vereinigte Staaten von Amerika, 1 Dollar: 2,50

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinsfuß seit 9. April 1940: 4½ Pzt. — Reichsbankdiskont seit 9. April 1940: 3½ Pzt.

1942	2. September Geld	2. September Brief	1942	2. September Geld	2. September Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	13,14	13,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,588	0,592	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,995	5,005
Belgien	39,96	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	*0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Brit.-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	52,15	52,25	Schweiz	57,89	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Iran	14,59	14,61	Uruguay	1,199	1,201
Island	38,42	38,50	Ver. St. v. A.	* 2,498	2,502

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 2. 9. wurden Hapag mit 127,5, Lloyd mit 128, Hansa-Dampf plus 0,5 Pzt. mit 201, Neptun plus 1 Pzt. mit 206 und Unterweser mit 155 notiert. Von sonstigen Verkehrsaktien gewannen Hamburger Hochbahn (129,37) 0,87 Pzt. Reis und Handels wurden mit unv. 155 gehandelt. Die Bremer Aktien waren sonst nicht verändert.

Berliner Börse. Eine Geschäftsbelebung trat auch am 2. 9 nicht ein, so daß die Märkte ein ziemlich unverändertes Bild boten. Im Verlauf ergaben sich nur in geringem Umfange Veränderungen. Gegen Ende des Verkehrs war das Geschäft sehr ruhig bei nur noch vereinzelten Kursabweichungen.

Familienanzeigen

Geburten

Jutta Ingeborg, Y 1. Sept. 1942. In dankbarer Freude: **Ingeborg Weiß,** geb. Person, z. Z. Deutsches Rotes-Kreuz-Krankenhaus; **Dr. Gustav Weiß,** z. Z. Wehrmacht. Bremen, Hartwigstr. 6

Y 1. 9. 1942. Ein Pärchen angekommen, Ingrids Schwester Karin und Bruder Karl-Heinz. In dankbarer Freude: **Wilhelmine Germeier,** geb. Schmidt; **Karl Germeier,** Schuhmachermeister. Bremen, Bei den 3 Pfählen 13-17

Unser kleiner Karl-Peter ist angekommen. Ing. **Karl Uhrl u. Frau.** Bremen, Bülowstr. 9

Günter Y Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Leni Bertram,** geb. Skupin; Gefreiter **G. Bertram,** z. Z. Wehrmacht. Bremen, Mannheimer Str. 2 I, z. Z. Beverungen/Weser, Nußbreite 396

Andreas-Albert und Charlotte-Dorothea, Y 30. August 1942. **Lisa Gross,** geb. Harbers; **Artur Gross,** z. Z Berlin-Grunewald, Königsallee 39

Horst, Y 31. August 1942 Die glückliche Geburt ihres ersten Sohnes zeigen hocherfreut an: **Edith Weller,** geb. Engler, z. Z. Wöchnerinnenheim; Oberfeldwebel **Ernst Weller,** z. Z. im Osten. Bremen, Wittenberger Straße 38

Am 31. August 1942 wurde uns ein drittes Kind, Thomas Werner, geboren. **Isolde Schnackenburg,** geb. Sehlbach; z. Z. Lüllau, Kreis Harburg: **Hellmut Schnackenburg,** Generalmusikdirektor. Bremen, Lortzingstr. 8

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: **Hilde Thate, Erich Kammerhoff.** Bremen, 5. Sept. 1942, Frankfurter Str. 3

Ihre Verlobung geben bekannt: **Karla Edler, Heinz Meyer.** Bremen, im Sept. 1942, z. Z. Rheinstr. 36, Wartburgstraße 48

Marlies Oelmeyer, Rudolf Krause, Ltn. der Flg.-Nachr.-Abt. Lürmanstraße 12, im August 1942

Wir haben uns verlobt: **Wilma Fahrenholz,** Aschwarden; **Arnold Bantje,** Bremen, Breedenstr. 16. 2. Sept. 1942

Als Verlobte grüßen: **Betty Steinhöfel und Friedel Meyer,** Leutnant in einem Infanterie-Regiment. Bremen, im September 1942, Pastorenweg 191, Waltjenstraße 96

Vermählungen

Nach vollzogener Ferntrauung geben wir jetzt die kirchliche Trauung bekannt. **Karl Ahrens und Frau,** Anneliese, geb. Colröde. Trauung: Sonnabend, 5. Sept., 14.30 Uhr, in der Huchtinger Kirche

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wolrad Braun,** Oberleutnant und Adjutant in einer Jagdgruppe; **Hedi Braun,** geb. Klätke. Bad Wildungen, Bremen, den 3. September 1942. - Die Trauung findet um 15 Uhr in der Liebfrauenkirche statt

Rupert Föllen und Frau, Thea, geborene Naber. Bremen, 2. September, Schönhausenstr. 13, z. Z. verreist

Ihre Vermählung geben bekannt: **Elsa Reichel,** geb. Gerding; **Adolf Reichel.** München, den 27. August 1942, Herzog-Rudolf-Str. 16 I

Danksagungen

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Herbert Haucke und Frau,** Ingeborg, geb. Severin. Landweg 5

Für die uns zur Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlich. **Eugen Primus, Ingrid Primus,** geb. Jehn. Rennstieg 35

Statt Karten. **Herbert Fedde, Irmgard Fedde,** geb. Engelking, danken herzlich für die zu ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten. Bremen, Hannover, im August 1942

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Ernst August Lühring und Frau,** Ursula, geb. Viets. Bremen-Hemelingen

---

An den Folgen seiner schweren Verwundung verstarb am 25. August im Res.-Laz. zu Wien mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, unser lieber, strebsamer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Leutnant

Heinz Koch

Inhaber des EK. II und des Verw.-Abzeichens in Gold

im 25. Lebensjahre.

In tiefem, unsagbarem Schmerz:

Herta Koch, geb. Blendermann; **Ernst Koch u. Frau,** verw. Koch; **Friedr. Blendermann und Frau;** Obergefr. **Eduard Koch und Frau; Erna, Karla, Werner und Günter Koch;** Obergefr. **Hans Blendermann;** Flg.-Uffz. **Hinr. Blendermann**

Bremen, den 1. September 1942, Geibelstr. 59

Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Str. 159. Trauerfeier Freitag, 11 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes

---

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft und ruhig am 1. September 1942 unser lieber

Günther

im eben vollendeten 9. Lebensjahre.

In tiefem Leid:

Albert Schönian und Frau, Wilhelmine, geb. Poppmann; **Albert Schönian jun.,** z. Z im Osten, **und Frau; Heinrich Schönian,** z. Z. im Lazarett; **Ingeborg Schönian; Hans-Werner Schönian und Angehörige**

Bremen-Hemelingen, 1. Sept. 1942, Auf dem Bruch 32

Etwaige Kranzspenden erbeten nach der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Str. 159. Trauerfeier Freitag, 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Unerwartet starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, meiner 3 Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Bielefeld

Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern

Schmerzlich betrauert von:

Emma Bielefeld, geb. Büscher, **und Kindern nebst Angehörigen**

Bremen, den 1. September 1942, Gröpelinger Str. 3

Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Beerdigung Freitag, 4. September, 11 Uhr, Kapelle Riensberg.

Auch wir trauern mit den Hinterbliebenen um unseren lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Beck & Co., Bremen

Heute entschlief nach kurzem Leiden mein stets um mich besorgter, herzensguter und treusorgender Pflegevater

Anton Spork

Otto Schöttker und Frau, geborene Hüneberg; **Renate und Manfred**

Bremen, den 1. September 1942

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines geliebten Mannes Max Petersen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Mariechen Petersen, geb. Nordbruch, **nebst allen Angehörigen**

Bremen, Woltmershauser Str. 279

Für Führer, Volk und Vaterland gab unser lieber, jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein innigstgeliebter Verlobter, der

Postinspektor

Jonni Krick

Unteroffizier in einem Inf.-Regt. Inhaber des EK. II, des Sturm- und des Verwundetenabzeichens

im 30. Lebensjahre sein Leben. Er fiel am 24. Juli 1942 in den Kämpfen bei Leningrad.

In tiefem Schmerz:

Familie Wilhelm Krick sen.; Familie Wilhelm Krick jun.; Familie Heinz Krick; Wilma Meyer, als Braut; **Familie Wilhelm Meyer**

Bremen, Steph.-Steinweg 69, Syke, Steimker Str. 20

Nach längerem, schwerem Leiden entschlief heute plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Hohn

im 57. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Dr. Eduard Hohn, z. Z. Wehrm.; **Ursula Hohn,** geb. Barz; **Karl-Heinz Hohn nebst allen Angehörigen**

Bremen, den 2. September 1942, Oldenburger Str. 11

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Blumenspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet Sonnabend, 5. Sept., 12 Uhr, im Krematorium statt.

Unser kleiner, sonniger

Hans Werner

wurde uns nach großer Freude im zarten Alter von 8 Monaten jäh entrissen. In tiefem Schmerz:

Gustav Röske und Frau, Meta, geb. Bolte, **und Angehörige**

Bremen, den 1. September 1942, Kastanienstr. 29

Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Str. 159. Trauerfeier Freitag, 9 Uhr, im Krematorium.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief gestern meine liebe Mutter, unsere gute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarethe Windhorst

geb. Könemann

im 73. Lebensjahre. Sie folgte ihrem lieben Manne nach 4 Monaten. In stiller Trauer:

Katharine Drapalt, geb. Windhorst; **Irmgard Strohecker,** geb. Drapalt; Dipl.-Ing. **Kurt Strohecker und Angehörige**

Bremen, den 2. September 1942, Am Fuchsberg 79

Trauerfeier Freitag, 4. September, 11 Uhr, Oslebshauser Kirche.

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren, schmerzlichen Verlust meines lieben, unvergeßlichen Mannes, seiner drei Kinder liebsten Vaters, unseres einzigsten Kindes, unseres Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters, des Uffz. Karl Schneider, der im Osten den Heldentod fand, sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Herta Schneider, geb. Heine, **und Kinder; Otto Schneider und Frau**

Bremen, Lutherstr. 67, z. Z. Sipperhausen über Homberg, Bez. Kassel

---

Von seinem Kompanieführer erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der

Gefreite

Werner Warnecke

Inhaber des Inf.-Sturm- und des Verwundetenabzeichens

nach abermaliger schwerer Verwundung am 3. August sein Leben fürs Vaterland lassen mußte. 21 Jahre war er unser ganzer Stolz.

In tiefem Schmerz:

Rich. Warnecke und Frau, Gerda, geb. Braue; **Lieselotte Warnecke; Sophie Warnecke,** geb. v. Reeken, als Großmutter, **und alle Angehörigen**

Bremen, Ansgarikirchhof 15

Bitte keine Besuche.

Mit den Angehörigen trauern wir um den Verlust unseres Mitarbeiters.

Betriebsführer und Gefolgschaft Hillmanns Hotel

Heute mittag entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Bertha Mahn Wwe.

geb. Schrank

Inh. des goldenen Mutterkreuzes

im 76. Lebensjahre. Sie folgte ihrem Mann nach 10 Wochen in den Tod.

In stiller Trauer:

Carl Mahn und Frau, Elly, geb. Funk; **Wilh. Mahn und Frau,** Anny, geb. Röhrs; **Emil Mahn und Frau,** Sophie, geb. Block; **Jonny Mahn und Frau,** Lieschen, geb. Gajewsky; **Hans Mahn,** zur Zeit Wehrmacht, **und Frau,** Olga, geb. Oetjen; **Albertine Wülfers,** geb. Schrank, **und 7 Enkelkinder**

Bremen, den 1. September 1942, Albrecht-Dürer-Str. 4, Bad Zwischenahn i. O.

Aufbahrung im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Sonnabend um 10 Uhr Kapelle Buntentors-Friedhof.

Gestern abend erlöste ein sanfter Tod unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Wilhelm Ladendorf Wwe.

Anna, geb. Brüggemann

in ihrem 85. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Anna Windhorst, geb. Ladendorf; **H. B. Brems und Frau,** Else, geb. Ladendorf; **Erich Oldenburg und Frau,** Marianne, geb. Ladendorf; **Wilhelm Ladendorf jun. Wwe.,** Martha, geb. Thierfelder; **Enkel, Urenkel und Angehörige**

Bremen, Osterholz-Scharmbeck, Berlin, den 2. September 1942

Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Niedersachsen", Große Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden werden dort entgegengenommen. Die Beerdigung findet Montag, 10 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimgangs unseres lieben Vaters Friedrich Kruse sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie seinen Arbeitskameraden unseren tiefempfundenen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Gerner-Beuerle für seine trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen.

Albert Kruse und Angehörige

Bremen, im August 1942

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß am 17. August mein über alles geliebter Mann, Klein-Liesels treusorgender Vater, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberfeldwebel

Heinz Menge

Inhaber des EK. II und des Verwundetenabzeichens

im blühenden Alter von 27 Jahren für Führer, Volk und Vaterland im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:

Wilma Menge, geb. Herbst, **und Klein-Liesel; Fritz Menge u. Frau,** Lina, geb. Witte; **Heinrich Herbst und Frau,** Gesine, geb. Dewers, **nebst allen Angehörigen**

Bremen-Farge, Fährstr. 112

Bitte keine Besuche.

Dienstag nachmittag entschlief sanft und ruhig nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit unsere liebe, herzensgute Tochter, unsere liebe Schwester, Enkelin, Nichte und Base

Irmgard Biegelmeier

im 15. Lebensjahre. Du bleibst uns unvergessen. In tiefer Trauer:

Familie Paul Biegelmeier nebst allen Angehörigen

Br.-Blumenthal, 1. September 1942

Die Beerdigung findet statt Freitag, 4. Sept., 17 Uhr, von der Kapelle des katholischen Friedhofes aus.

Heute morgen 3.30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder liebevoller Vater, Pflegevater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Friedrich Heins

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Minna Heins, geb. Schlüterbusch; **Mariechen Heins; Fritz Heins,** z. Z. im Osten; **Hermann Heins,** z. Z. im Osten; **Sophie Heins; Grete Heins; Thea Heins; Hildegard Rosenhagen,** als Pflegetochter; **Hermann Lackmann und Frau,** Eliesabeth, geb. Heins, **mit Kindern und allen Angehörigen**

Bremen-Grambke, 1. September 1942, Amselstr. 10

Aufbahrung Grambker Kirche. Die Beerdigung findet Freitag, 4. Sept., 16.30 Uhr, von der Grambker Kirche aus statt.

Mit den Familienangehörigen trauern auch wir um den Verlust eines lieben Kameraden

Betriebsführung und Gefolgschaft der Deutschen Vakuum-Oel A.-G., Werk Bremen-Oslebshausen

---

Danksagung

Für die dem lieben Entschlafenen durch die übergroßen Kranzspenden und das letzte Geleit zuteil gewordenen Ehrungen und uns in Wort und Schrift bewiesene innige Teilnahme an dem schweren Verlust sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichen Dank aus.

Anni Hottelmann, geb. Lingling; **Bruno Hottelmann jun.**

Bremen, Kirchbachstr. 21

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters Georg Theesfeld sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Luise Theesfeld und Kinder

Bremen-Schönebeck, im August 1942

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder u. Schwager, mein lieber Verlobter, unser Schwiegersohn, der

Unteroffizier

Heinrich Ahlers

Inhaber des EK. II und des Verwundetenabzeichens

im 23. Lebensjahre in treuer Pflichterfüllung am 2. August 1942 im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Christian Ahlers und Frau, Berta, geb. Menkens; **Henry Rohlfs und Frau,** Erna, geb. Ahlers; **Frieda Ahlers; Friedrich Rothert,** als Verlobter; **Gerda Bothe,** als Verlobte; **Heinrich Bothe u. Familie**

Altenesch, Lemwerder, 2. Sept. 1942

Die Gedenkfeier findet am Sonntag, 20. Sept. 1942, 16 Uhr, in der Kirche zu Altenesch statt.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust unseres lieben Arbeitskameraden.

Betriebsgemeinschaft Abeking & Rasmussen, Lemwerder i. O.

Nach kurzer, heftiger Krankheit verstarb unser innigstgeliebtes Kind, unser lieber Bruder, Enkel u. Neffe

Horst Dunker

im Alter von 6 Jahren.

In tiefem Leid:

August Dunker, z. Z. im Westen, **und Frau,** Elfriede, geb. Trautmann; **Bodo und Annemarie Dunker; Frau Marie Dunker**

Br.-Blumenthal, 1. September 1942

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den überaus reichen Blumenschmuck beim Hinscheiden unseres einzigen Kindes, unserer lieben kleinen Elisabeth, sagen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank.

Frd. Wilh. Heinemann, z. Z. im Felde; **Elisabeth Heinemann,** geb. Fischer, z. Z. Stadtkrankenhaus Bautzen

Bremen, Sedanstr. 8

Statt Karten

Für alle Liebe und Teilnahme, die uns bei dem schweren Verlust unseres lieben, herzensguten Sohnes Heinz entgegengebracht wurden, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Ludwig Königsberger und Frau nebst allen Angehörigen

Bremen, Admiralstr. 13

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, meines lieben Vaters August Koch sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Käthe Koch, geb. Flügger; **Walter Koch,** Gefr. in einer Panzerjäger-Abteilung

Bremen, im September 1942, Bismarckstr. 127

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben, einzigen Kindes, des Gefreiten Heinz Kühlke, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

J. Kühlke und Frau, Luise, geb. Schulz

Meyenburg, den 30. August 1942

Heumann Heilmittel

Kein Postversand mehr ab Nürnberg

Nur in Apotheken erhältlich

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Besser für Dich — besser für alle!

Wirtschaftliche Stromausnutzung muß heute gewährleistet sein, denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Osram-D-Lampen mit der Osram-Doppelwendel sorgen für beste Umsetzung des Stromes in Licht. Fordern Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen, wenn Glühlampen ausgewechselt werden müssen!

OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T21

ARWA auf Taille

der Strumpf mit den formgebenden Taille-Linien

ARWA
Feinstrumpfgroßwerke

Möbeltransporte
Auto-Stadt- u. Ferntransporte, Lagerung
J. H. Pape
Rosenstraße 2 • Ruf 2 54 97

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Wer im August 1941 beim Polizeipräsidenten einen Fund angezeigt hat, kann bis zum 30. September 1942 beantragen, ihm die Fundsache herauszugeben, später erlischt sein Recht. Das Fundamt ist von 8 bis 14 Uhr geöffnet. Der Polizeipräsident.

Freibankfleisch. Freitag, 4. September kein Verkauf.

Auswärtige Behörden

Kreis Osterholz

Gemüse und Obst. Vom 2. September 1942 ab dürfen die Einzelhändler des Kreises Osterholz bis auf weiteres Gemüse nur noch auf Feld E 59 und Obst auf Feld E 62 des Haushaltsausweises abgeben. Osterh.-Scharmbeck, 1. 8. 1942. Der Landrat, Ernährungsamt, Abt. B.

Lebensmittelkarten-Regelung für ausländische Zivilarbeiter. Für ausländische Zivilarbeiter, die in einem Angestellten- oder Lohnverhältnis stehen, aber nicht in landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind und keine Gemeinschaftsverpflegung erhalten, wird mit Wirkung vom 21. 9. 1942 die „Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter" eingeführt. Protektoratsangehörige und Zivilarbeiter aus den besetzten Gebieten der Sowjetunion erhalten keine Wochenkarten. Die auf dunkelgelbem Papier gedruckte Wochenkarte besteht aus einem Stammabschnitt und Einzelabschnitten für sämtliche, den ausländischen Zivilarbeitern **in einer Woche** zustehenden Lebensmittel. Ein bzw. zwei freie Abschnitte (W 1 und W 2) stehen nur dem Ernährungsamt für etwaige besondere Aufrufe zur Verfügung. Die Einzelabschnitte sind während der aufgedruckten Zeitspanne und nur im Zusammenhang mit dem Stammabschnitt gültig. Auf dem Stammabschnitt muß der Name des Arbeiters (der Arbeiterin) eingetragen werden. Da die ausländischen Zivilarbeiter bis zur 42. Zuteilungsperiode bereits die Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker), die Reichszuckerkarte und die Reichseierkarte und bis zur 43. Zuteilungsperiode den Kartoffelbezugsscheinausweis erhalten haben, kommen die Einzelabschnitte für diese Ware bei den Wochenkarten bis zur 42. bzw. bis zur 43. Zuteilungsperiode in Fortfall. Die Einzelabschnitte sind beim Lebensmittelbezug von den Einzelhändlern abzutrennen und gemäß den für Einzelabschnitte geltenden allgemeinen Bstimmungen zu behandeln. Auch der Einzelabschnitt über Speisekartoffeln, der sich von der 44. Zuteilungsperiode ab auf der Wochenkarte befindet, muß abgetrennt werden, denn die abgetrennten Einzelabschnitte sind auch in diesem Fall — wie bei den als „Reisekarte" abgestempelten Bezugsausweisen — die Grundlage für die Ausstellung der Bezugscheine. Die Ausgabe der Wochenkarten an die ausländischen Zivilarbeiter erfolgt durch die Betriebe bzw. Arbeitgeber, in denen die ausländischen Zivilarbeiter beschäftigt sind. Die Betriebe (Arbeitgeber) haben die Karten den Berechtigten zu Beginn ihrer jeweiligen Gültigkeit, frühestens also am Montagvormittag der in Frage kommenden Woche, auszuhändigen. Die Betriebe haben daher dem für sie zuständigen Bürgermeister (Kartenausgabestelle) mindestens eine Woche vor Beginn jeder neuen Zuteilungsperiode vollständige namentliche Listen der bei ihnen beschäftigten ausländischen Zivilarbeiter und vier Tage vor Beginn jeder neuen Woche Veränderungsmeldungen (Zugang, Abgang) zu dieser Liste einzureichen. In den Veränderungslisten ist auch anzugeben von wo und aus welchem Betrieb der Arbeiter kommt, oder wohin er verzogen, und welches seine zukünftige Arbeitsstätte ist. In diesen Listen sind Zuname, Vorname, Geburtsdatum, Nationalität und Wohnung des Ausländers anzugeben. Ein Zweitstück dieser Listen hat der Arbeitgeber zu Kontrollzwecken zu seinen Akten zu nehmen. Die Betriebe haben für die bei ihnen auf der Liste verzeichneten Ausländer die Wochenkarten am Freitag oder Sonnabend der letzten Woche einer jeden Zuteilungsperiode abzuholen. Für Arbeiter, die neu eintreten, haben die Betriebe neben der Eintragung in die Liste der Veränderungsmeldungen die weiter erforderlichen Unterlagen (polizeiliche Anmeldung, Umzugsabmeldebestätigung usw.) vorzulegen. Jeder Abgang infolge Wechsels des Arbeitgebers, Urlaubs, Fortzugs usw. muß vom Betriebsführer gemeldet werden. Die noch nicht verausgabten Wochenkarten sind mit der Meldung an die Kartenausgabestelle zurückzugeben. Die Uebertragung von Wochenkarten auf andere (etwa als Ersatz neu eingetretene Ausländer) ist unzulässig.

Die Betriebe sind ferner verpflichtet erstmalig bis zum 4. 9. 1942 bei dem zuständigen Bürgermeister (Kartenausgabestelle) eine vollständige Liste der bei ihnen beschäftigten Ausländer (Ausländerinnen) einzureichen. Osterh.-Scharmbeck, 31. 8. 1942. Der Landrat, Ernährungsamt, Abt. B.

Hausbrand. Der Hausbrandbezug vollzieht sich im wesentlichen nach den Grundsätzen des Vorjahres.

Da auch die Kohle in erster Linie zur Erringung des Endsieges eingesetzt werden muß hat jeder einzelne im Haushalt so sparsam wie möglich zu sein, das gilt besonders für die Uebergangszeit. Die Verbauchsmenge, mit der der Verbraucher in der Kundenliste seines Händlers verzeichnet steht, ist das Höchste, was er bekommen kann. Ob sie ganz voll ausgeliefert werden kann und wird, hängt von den Wintertemperaturen und den Transportverhältnissen ab.

Jeder Verbraucher ist verpflichtet, dem Wirtschaftsamt schriftlich zu melden, wenn sein Bedarf sich verringert (z. B. bei Betriebseinschränkungen, Stillegungen oder Geschäftschluß). Das gilt auch für die Fälle in denen in früheren Jahren Sonderzuteilungen (Krankheit, Kleinkinder usw.) erfolgten. Falls der Grund für diese Zusätze nicht mehr besteht, muß der Verbraucher bis zum 20. 9. 1942 eine kurze Anzeige an das Wirtschaftsamt machen. Wer das unterläßt, wird bestraft und hat sich die entstehenden Nachteile in der Kohlenversorgung selber zuzuschreiben.

Wer seine Kohlen vorzeitig verbraucht, ohne sich nach dieser Bekanntmachung zu richten, kann nicht nachbeliefert werden.

Behörden und Anstalten, Krankenhäuser, Badeeinrichtungen in Betrieben usw. haben sich ebenfalls auf spamsamsten Verbrauch einzustellen.

Auch Bewohner von zentral beheizten Wohnungen müssen sich möglichst auf einen Raum einschränken. Bei Frost genügt für die übrigen Heizkörper ein leichtes Durchwärmen um Schäden im Hause zu vermeiden.

Auf die Kurse der Deutschen Arbeitsfront „Heize richtig" wird mit Nachdruck hingewiesen. Besitzer von Zentralheizungs-Anlagen, die sich bzw. ihr Heizpersonal an einem solchen Kursus nicht beteiligt haben, haben mit Zusatzanträgen keine Aussicht auf Erfolg.

Die Oefen und Herde müssen sorgfältig gepflegt werden. Auf undichte Stellen ist besonders zu achten.

Kohlen und Koks hat der Händler nicht immer in der gewünschten Sorte zur Verfügung. Notfalls müsen die Verbraucher auch mit einer ähnlichen Sorte zufrieden sein.

Der Handel hat schwer zu kämpfen, weil ihm Arbeitskräfte, Fahrzeuge und Treibstoffe nicht im früheren Umfange zur Verfügung stehen. Wer sich seine Kohlen selbst abholt, kann vom Händler bevorzugt behandelt werden. Osterholz-Scharmbeck, 31. 8. 1942. Der Landrat, Wirtschaftsamt.

Handelsregister

(Nr. 69) **Amtsgericht Bremen.** Für die Angaben in () keine Gewähr! Bremen, den 2. September 1942.

Neueintragungen:

A 4464 **Hermann Fesel, Bremen** (Maschinen- und Werkzeugfabrik sowie Vorrichtungsbau, Westerstraße 65/67). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Hermann Fesel.

A 4465 **Friedrich W. Bischoff, Habenhausen bei Bremen** (Kolonialwareneinzelhandel, Habenhauser Landstr. 18). Inhaber ist der Kolonialwareneinzelhändler Friedrich Wilhelm Bischoff in Habenhausen bei Bremen.

Stromunterbrechung. Sonnabend, 5. 9., und Sonntag, 6. 9., von 13 bis 13.30 Uhr und von 18 bis 19.30 Uhr, Montag, 7. 9., bis Donnerstag, 10. 9. von 12.15 bis 12.45 Uhr und von 19 bis 19.30 Uhr für **Schönebeck.** Ueberlandwerk Nordhannover AG, Bremen.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Unterbann Bremen-West (III/75). 3. 9. fällt der Führerdienst aus. 5. 9., 19.30 Café Flora Führerschaft bis einschl. Ff., Geff. und Vertreter.

Versteigerungen

Versteigerung. Heute, Donnerstag, den 3. September, vorm. 10.30 Uhr, in der Turnhalle Auf den Häfen 66, im Auftrage des Herrn Oberfinanzpräsidenten Weser-Ems nur für Personen mit Bezugschein des Stadtamtes oder einer Einzelbescheinigung des Blockluftschutzwartes über den Verlust des zu erwerbenden Gegenstandes. — Heute Donnerstag, nachm. 14 Uhr, öffentliche Versteigerung von Auswandererumzugsgut als: 1 großer geschnitzter Bücherschrank mit dto. Tisch u. Sessel, Operationstisch, chirurgische Utensilien, Orientteppich, Einzelmöbel, Wäsche, Geschirr, Glassachen, Haushaltungsgegenstände u. a. m. meistbietend gegen bar. Hünecke, Rötsch, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung. Heute, Donnerstag, d. 3. September 1942, nachmittags 15 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Königstr. 11 im Auftrage des gerichtlich bestellten Abwesenheits-Pflegers Auswanderer-Umzugsgut als: 1 Flügel (Ibach-Sohn), Orientteppich, div. Brücken, 1 Neuhaus-Billard (kompl.) m. Elfenbeinbällen), Damen-Pelzmantel (Persianerklaue), Vervielfältigungsapparat, Eßservice, Glas- u. Porzelansachen, 1 kl. Post. Wäsche, Beleuchtungskörper u. viele nicht genannte Gegenstände. Nustede, Gerichtsvollzieher, Altenburger Straße 12.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Fernsprecher: 2 51 25

Heute, Donnerstag, 18.30—21.45 Uhr, Donnerstag-Platzm., Gr. A: **„Der Freischütz".**

Freitag, 19—21.30 Uhr, Freitag-Platzmiete **„Der Barbier von Sevilla".**

Sonnabend, 18.30—21.45 Uhr, Sonnabend-Platzmiete Gruppe A **„Der Freischütz".**

Bremer Schauspielhaus

Heute, Donnerstag, 18—21.15 O: Zum vorletzten Male: **„Götz von Berlichingen".**

Freitag, 19.15—21.15, 2. Ka.-Frei.: **„Prozeß Leutnant Vary".** Schauspiel von Walter E. Schäfer.

Sonnabend, 19.15—21.15, 2. Ka.-So. **„Prozeß Leutnant Vary".**

Sonntag, 18—21.15 O, zum letzten Male: **„Götz von Berlichingen".**

Konzerte

Strandlust, Vegesack. Militärkonzert am Sonntag, 6. September, ab 16 Uhr. Ausführend: Ein Musikkorps der Wehrmacht. Es ladet ein Carl Neelmeier.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

NSG. „Kraft durch Freude", Deutsches Volksbildungswerk, Kreis Bremen-Lesum. Am Dienstag, d. 8. 9., 20 Uhr, im Richard-Jung-Heim **Bremen-Blumenthal,** und am Mittwoch, 9. 9., 20 Uhr, in der Aula der Gerhard-Rohlfs-Schule **Bremen-Vegesack, Lichtbildervortrag S. Kohlbrand,** Berlin, vom Reichsamt vom Deutschen Volksbildungswerk „Volkskunst und Laienschaffen". Eintrittspreis 0,40 ℳ im Vorverkauf, Abendkasse 0.60 ℳ, Wehrmacht und Hitlerjugend 0,30 ℳ nur an der Kasse. Vorverkaufsstellen für Blumenthal: Buchhandlung Beike, Am Markt, Karl Metag, Rönnebecker Straße; für Vegesack: Buchhandlung Otto, Breitestr., Zigarrengeschäft Niemeyer, Bahnhofstr., KdF.-Dienststelle Br.-Aumund, Grenzstr. 45.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Bremen. **KdF.-Groß-Varieté** vom 1. bis 15. September 1942 Centralhallen, Theatersaal, Eingang Düsternstraße. Täglich 2 Vorstellungen 16 u. 19.30 Uhr. Eintritt: Nachmittags ℳ 1.—, abends ℳ 1.— bis 3.—. Ein internationales Programm. Vorverkauf: KdF.-Dienststelle, Nordstraße 45 täglich von 9 bis 17 Uhr, und Centralhallen-Kasse, Düsternstraße. Täglich 11 bis 19 Uhr. 18. bis 20. September 1942 Großer Saal der „Glocke" **Robert Gaden** und sein Orchester (28 Mann), klassische und moderne Tanzmusik. Eintritt: ℳ 1 bis 3. Beginn: 19.30 Uhr. Vorverkauf: KdF.-Dienststelle Nordstraße 45 und Praeger & Meier, Bischofsnadel.

Am Donnerstag, dem 3. 9. 42, 19.30 Uhr, Gastspiel der Bremer Volksspielkunst-Gemeinschaft **„Kleiner Mann, ganz groß",** Komödie in 3 Aufzügen im Richard-Jung-Heim, Bremen-Blumenthal. Vorverkaufstellen: Buchhandl. Beike u. Karl Metag, Rönnebecker Str.

Am Sonnabend, dem 5. 9. 42, um 20.00 Uhr: **Erstklassiges Groß-Varieté** in der Strandlust, Brm.-Vegesack. Numerierte Plätze 2.50 und 2,— ℳ, Galerie 1.80 ℳ, unnumerierte Plätze 1,50 ℳ. Karten bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Am Sonntag, dem 6. 9. 42, 20 Uhr: Luftwaffenkonzert einer Fliegerhorstkapelle bei Grothusen, Br.-Schönebeck. Eintrittspreise: Vorverkauf 1 ℳ, Kasse 1.50 ℳ. Vorverkaufsstellen: Gastwirt Grothusen, Kaufmann Aug. Behmann, Zigarrengeschäft Thies, Br.-Vegesack, Bremer Straße und durch die Amtswalter der DAF.

Fischverteilung

Dünnemann. Marinaden Nr. 601 bis 800.

„Nordsee". Frischfisch Hutfilterstr. 4611—4730. Andere Verkaufstellen kein Fisch!

Zu verkaufen

F. neue Kinderbettst. m. Matr., 25 ℳ, gut erh. Kinderwag. 10 ℳ, Petroleumofen 5 ℳ Ang. J 7409.

Einzelmöbel aller Art u. a. s. g. Wäscherolle 45 ℳ, Küchenschrk. 28 ℳ, Tische ab 6 ℳ, Vertikow 35 ℳ, Komm. 32 ℳ, ält. Polstersessel 35 ℳ, Biederm.-Möbel u. v. a. m. Oesselmann, Handlg., Neuenstraße 29

Sofa 45 ℳ, Stubenspiegel 10 ℳ, Küchentisch 8 ℳ, Br.-St. Magnus, Feldstraße 30

Treppenschutzheck, stabil, 15 ℳ, Kinderk. f. Rad 2,50 ℳ. Angeb. unter J 7284

Fast neu: 1 P. Brautschuhe Gr. 36 5 ℳ, 1 P. braune Schuhe, fl. Abs. Gr. 36 10 ℳ, 1 P. schwarze Schuhe, halbh. Abs. Gr. 35 10 ℳ, außerdem 1 Laufheck 12 ℳ. Margarethenstraße 2

Schw. Wildlederpumps, Gr. 38-39, 1 neuer Panamahut, zus. 50 ℳ. Wachmannstr. 135 ptr.

Extra-Uniform 50 ℳ, Mil.-Mantel 70 ℳ, gut erhalten, mittl. Figur. Angebote unter R 6442

Blaues Wollkleid, 44/46, neuwertig, 85 ℳ. Angebote unter R 6142.

1 Batteriegerät, Pr. 50 ℳ. Aumund, Lindenstraße 106

2 Grabsteine, Sockel m. schw. Pl., à 50 ℳ. Lloydstraße 116 links

Zirka 100 Flaschen und zirka 100 Zigarrenkisten, Stück 0.15 ℳ. Telephon 2 81 23.

Erdbeerpflanzen! Soeben frisch wieder von der Plantage eingetroffen. Es kommen nur Sorten zum Verkauf, die auf hiesigem Boden reiche Ernte bringen. Packmaterial bitte mitbringen. Versand auch nach außerhalb. Otto Biermann, Bremen, Düsternstraße 118, Ruf 8 36 98.

Tauschgesuche

D.-Fahrrad gegen Damengarderobe. Angebote unter VN 2021 an die Geschäftsstelle Vegesack

1 P. braune H.-Schuhe, Gr. 42, geg. 1 P. D.-Schuhe, Gr. 36, Angeb. unter VP 2022 Geschst. Vegesack

Mod. guterh. stab. Kinderwagen geg. g. H.-Fahrrad, evtl. Zuzahlg. Angebote unter VF 3101 an die Geschäftsstelle Blumenthal

Biete: Staubsauger „Efi" 225 Volt, suche Volks- od. Kleinempfänger. Angebote unter B 7277

Großer eis. Dauerbrenner z. tausch. geg. Fahrrad oder sonstiges. Angebote unter N 7288

Gut. K.-Sportwagen m. Fußs., 1 P. f. n. Gummistief. Gr. 39, fl. Abs. geg. Fahrrad z. tausch. Uhlandstraße 27 I

Suche guterh. Nähmaschine für Mutter mit 3 Kindern, tausche evtl. f. n. mehrteil. Staubsauger. Scholz, Oslebshauser Wurth 32

Tausche 1 P. Herrenschuhe, schw. oder braun, ganz neu, Gr. 45, geg. 1 P. schw. Da.-Pumps, hoh. Abs. Gr. 38. Angeb. unter W 7272

Biete f. n. br. Mädch.-Halbschuhe, Gr. 35, suche gleichw. Gr. 36 bis 36½. Wegesende 5 I

Biete: Neue Stadttasche (Werkst.) 19 ℳ, suche Kaninchen. Angeb. unter P 7265

Kinderwagen geg. Kinder- o. Da.-Fahrrad m. Zuzahl. Ang. VK 2018 an die Geschst. Br.-Vegesack.

Biete schwz. Lederschuhe, Block-Abs., Gr. 38, geg. hoh. Abs. Gr. 38. J. Kühn, Brm.-Grohn, Horst-Wessel-Straße 74.

Tausche hohe f. neue Da.-Schuhe, 40-41, gegen Herr.- Schuhe, 38. Angeb. u. W 946 an die Geschst. Br.-Lesum, Burgd. Kirchweg 1.

Suche 1 P. Reit- od. Marschstiefel, Gr. 45, od. zu tauschen g. 1 P. handgearb. kräftig. Schaftstiefel. Gr. 46, Pr. 45 ℳ. Ang. u. VE 2013 an die Geschst. Br.-Vegesack.

Wollkleid, dunkelblau, 2teilig, Gr. 46, gegen gute Damen-Halbschuhe zu tauschen gesucht. Angebote unter K 6485.

Kaufgesuche

Gut erh. Tisch, Sofa od. Chaiselongue, 4 Stühle. Brem.-Blumenthal, Kiefernweg 6.

Gut erh. Büfett od. Wohnzimmerschrank Ang. unter VG 1973 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Kl. Eisschrank oder Kiste. Zeuker, Hafenstraße 72 I.

1tür. Kleidschrk., 2 Nachtschränke, 1 Schifferklavier Angeb. m. Pr. an C. Pötsch, Brm.-Farge, Geeststraße 233

Ausziehtisch, 2 Polsterstühle u. 2 Armlehnstühle, dazu pass., alles eiche, und gut erh. zu kauf. ges. Angebote unter D 7404

Schlafzimmer, Stube und Küche zu kauf. ges. Ang. u. S 7268

Sehr guterh. Bettstelle mit Drahtrahmen und tadellosem Aufleger. Danzer, Garlstedter Straße 41

Elektr. Kocher. Angeb. u. M 7287

Guterh. Gasherd u. Bügeleisen ges. Leuthener Straße 34

Guterh. Allesbrenner. Angeb. an Tel.-Ruf 4 62 93

Guterh. Kohlenbadeofen. Angebote an Tel.-Ruf 4 62 93

Elektr. Kocher zu kaufen gesucht. Angebote unter K 7410.

Gr. verzinkte Badewanne zu kauf. gesucht. Angebote unter J 7271

Guter Allesbrenner. Angebote u. T 6069.

Kl. gut brennender Allesbrenner, 1 Gasherd mit Backofen, gut erhalten. Angebote unter J 7259.

Achtung! Suche dringend z. Beschaffung einer Wohnung klein. od. mittl. Heizkessel für Etagenheizung. Angeb. u. U 57902

Guterh. H.-Schuhe, Gr. 43, evtl. z. vert. geg. 1 P. silb. D.-Pumps, Gr. 37. Angebote unter VT 2025 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Schreibmaschine, Chaeselon z. kauf. gesucht. Angebote unter T 7269

G. Da.- u. Mädchenfahrrad zu kauf. ges. Strieder, Dr.-Wiegandstr. 9

Dringend! Bereifter Fahrrad-Anhänger. Angebote unter W 7247

Gut erh. Damenfahrrad von Berufstätiger dringend ges. Angeb. u. VL 2019 an die Geschäftsstelle Bremen-Vegesack.

K.-Dreirad. Jander, Kettenstr. 15

Dreirad für ca. 5jähr. Jungen zu kauf. ges. Angeb. unt. Z 7250

Gut erh. K.-Sportwagen. Ang. u. K 2170 Geschst. Br.-Hemelingen.

Wer verkauft an Funkmeister im Osten Schreibmaschine? Wille, Ritterhude.

1 Paar Damenschuhe, Gr. 40. Ang. unter VM 2020 an die Geschäftsstelle Bremen-Vegesack.

Wer verkauft Schaftstiefel, Größe 39-40? Evtl. Tausch geg. br. Motorradstiefel, Gr. 39, evtl. Zuzahlung. Angebote unter P 7290.

Mod. guterh. Damenwintermantel, Gr. 44, z. k. ges. Ang. u. F 7406

Schmucksachen — Uhren aus Edelmetallen und Silbergeräte kaufen Wilkens & Danger, Sögestr. 67, Ecke Am Wall, Ruf: 2 33 13 Gen.-Nr. 42/50 121.

Gutes Piano oder Flügel. Angeb. unter K 7285

Radio, nur hochwertiges, vollkommenstes 220 Volt Wechsel- oder Allstromgerät sof. zu kauf. ges. Angebote unter VG 2015 an die Geschäftsstelle Br.-Vegesack.

Soldatenfrau sucht gut erh. Radiogerät zu kaufen. Ang. u. 3098 an die Geschst. Br.-Blumenthal.

Achtung für Schwerhörigen. Wer verk. gut funktionierenden elektrischen Hörapparat? Angebote unter G 7282

Bücher aller Art kauft stets Isenbart, Wall 139 II, 2 31 25

Rolleicord oder -Flex. Angebote u. R 7267

1 Vergrößerungsapparat. Angebote unter C 7403

Gut erhaltener Rasenmäher. Angebote unter VE 3100 an die Geschäftsstelle Br.-Blumenthal.

Häuser u. Grundstücke

Zum behaglichen Eigenheim gelangen Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift N 23 kostenlos an. Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse Hannover, Prinzenstraße 6.

Ankauf

Kl. Einfam.-Haus am Stadtrand mit Garten. Angeb. u. F 2161 an die Geschst. Br.-Hemelingen.

Suche Einfam.-Haus in od. außerhalb Bremens. Ang. u. T 2171 an die Geschst. Br.-Hemelingen.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer an jg. Herrn. Adresse Geschst. Br.-Blumenthal.

Alleinstehender älterer Herr bietet älterer Frau möbliertes Zimmer gegen Hausarbeit. Angebote unter M 6437.

Möbliertes heizbares Zimmer. Jenaer Straße 22.

Möbliertes Zimmer m. Heizg. an jungen Mann, nur Deutscher. Gr. Annenstraße 12 part.

Möbliertes Zimmer. Kantstr. 68, I.

Kleines nettes Balkonzimmer in sonnigem Einfamilienhaus an Frau od. Mädchen abzugeben, wenn Haus- und Gartenarbeiten übernommen werden. Ausführl. Angebote an E. M., Bad Sachsa/Südharz postlagernd.

Möbliertes Zimmer für jungen Mann Gustavstraße 10-12.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31. Ruf: 2 12 34/37.

Wohnungstausch

3 Zimmer und Küche nebst Zubehör mit Garten, Gröpelingen, tausche gegen Wohnung Ostertor. Angebote unter T 7994.

Biete Hausmeisterwohnung, 3 Zi., Kü. u. Nebenr. bei 1 Std. tägl. Geschäftsräume säubern m. niedr. Miete im Zentr. Suche 2—3-Zi.-Wohnung bis 45 ℳ Miete. Angebote unter E 7280.

Biete 3 Z. u. Kü. (Unterw.) Find., 45 ℳ; suche 2-Zi.-Wohn. bis 40 ℳ Find. o. Neust. Ang. u. D 7279.

Biete 3—4-Zim.-Wohnung, Heizg., Bad, in Köln-Lindenthal; suche gleiche in Bremen. Angeb. unt. U D 2133 an die Anzeigen-Expedition Heinrich Heß, Köln, Friesenstraße 15.

Mietgesuche

Ehep. s. möbl. Zim. m. Kochgel., Nähe Baumstr. Ang. u. G 7407.

Alleinst. beruft. Frau s. 1 Zim. u. Küche. Angeb. u. VR 2022 an die Geschst. Br.-Vegesack.

Suche per sof. frostsicheren Kartoffel-Lagerkeller, Gr. ca. 50 qm. C. F. Vogelsang, Tabakfabriken, Bremen, Industriestr. 20, Telephon 5 35 44.

Berufst. geb. Frau, ruh. Bewohnerin, sucht 1 Zi. m. Kochgelegenheit, od. Küche, wenn mögl. mit Heizung. Angebote unter Z 7275.

Möbl. Zimmer für Modelltischler ges. Heinr. Messerknecht Nachf. Heinr. Schlüter, Westerstr. 65, I.

Aelt. berufstät. Mädel s. möbl. Zi. m. Kochgeleg. Vegesack o. Umg. Ang. VN 2026 Geschst. Vegesack.

Frdl. möbl. sonniges Zimmer per sofort im Zentrum zu mieten gesucht. Angebote unter F 6031.

Möblierte (evtl. teilmöbl.) Wohn. od. kl. Haus m. allem Komfort f. Ehepaar m. kl. Kind im Vorort oder Umgebung Bremens. Gute Fahrtverbind. z. Stadt per sof. od. spt. zu mieten ges. Ofthoff, Hotel Columbus.

Kl. Lagerraum, Nähe Landwehr-Straße. Teppich-Diersch, Landwehrstraße 170.

Stellenangebote

Wir haben für den hiesigen Bezirk den Posten eines Mitarbeiters im Außendienst möglichst hauptberuflich zu besetzen, auch Damen können berücksichtigt werden. Dieser soll vorwiegend für unsere Abteilung Leben-, Kinderversorgung- und Töchter-Aussteuerversicherungen tätig sein. Personen, die bereits im Außendienst Erfahrung haben, wollen ihre Bewerbungen richten an: Nürnberger Lebensversicherung AG., Bezirksdirektion Bremen, z. Z. Hannover, Adolf-Hitler-Str. 9.

Für die Abteilung Einkauf einer mittelgroßen Metallwarenfabrik in nächster Umgebung Bremens werden noch männl. (weibl.) Bürokräfte zur Führung von Karteien und für die Statistik gesucht. Bedingungen: Gute Auffassungsgabe, gute Handschrift. Erwünscht: Schreibmaschine u. Stenographie. Handschriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter G 57 891.

Atlas-Werke suchen: 1 Lohnbuchhalter, 2 Nachkalkulatoren, 1 Handlungsgehilfen, mögl. mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben, 1 Kontorist(in) f. d. Werftbetriebsbüro, 1 Maschinenbuchhalterin, 1 Buchhalter(in), evtl. Anfänger(in), 1 erfahrene Stenotypistin und 1 Stenotypistin (Anfängerin). Bewerbungen mit Zeugnisabschrif., Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an Atlas-Werke Aktiengesellschaft, Bremen.

Bedeutende Metallwarenfabrik in der Nähe Eisenachs in Thüringen sucht Kontoristen und Kontoristinnen für Betriebsbuchhaltung, Lohnbüro und Einkauf. Wir sorgen für Unterkunft in Privatquartieren, Heimen oder Hotels. Werks- bzw. Heimverpflegung möglich. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter B. M. 441 an Anzeigenmittler Steinbach in Eisenach.

Jüngere tüchtige kaufm. Kraft f. die Möbeltransport-Abteilg. ein Speditionskonzerns zum sof. Eintritt, unter günstigen Bedingungen ges.. Fachkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Angebote unter V 6321

Lehrling bzw. Anlernling (evtl. weibl.) sowie Kontoristin bzw. Anfängerin per bald oder später gesucht. Angebote unter J 6484.

Kellner und Servierfräulein für sofort gesucht. Gaststätte „Die Glocke", Am Dom.

Für einige Wochen in kl. Haush. a. d. Lande (Nähe St. Magnus) Hilfe f. Gartenarb. ges., schlicht um schlicht. Ang. unt. VH 2016 an die Geschst. Br.-Vegesack.

Für leichte Gartenarbeit zuverläss. Hilfskraft an einig. Wochentagen auch nachm. für sof. Schütte, Horn, Rosental 11, Tel. 4 47 92.

Männliche

Chefbuchhalter. Wir suchen zum baldmöglichen Eintritt Chefbuchhalter. Für den Posten kommen nur Bewerber in Frage, die eine entsprechende Praxis in der eisenschaffenden Industrie nachweisen können. Kenntnisse im Steuerrecht erwünscht. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche, des jetzigen Gehaltes und des frühesten Eintrittstermines unter „Nr. 242" an Ala Linz/Donau.

Leiter. Industriewerk der Ostmark sucht für die Leitung der Abteilungen Küchen und Wohnlagerverwaltung geeignete Persönlichkeit mit gediegener kaufmännischer Vorbildung und Kenntniss. auf dem Gebiete der Lebensmittelbranche. Fachkräfte, die in der Lage sind, sich mit Energie durchzusetzen, wollen ihre Bewerbungen unter „Nr. 251" an die Ala Linz/Donau richten.

1 erstklassigen Einkäufer für die Oberleitung der Kameradschaftsheime für ein größeres Werk der Flugzeug-Industrie zum baldmöglichsten Antritt gesucht. Derselbe muß aus der Lebensmittelbranche hervorgegangen sein und Erfahrungen im Verpflegungswesen eines Großbetriebes besitzen. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Photo sind mit Kennzifferangabe 695 unter R 57 899 an den Verla einzureich.

Kontorist, mögl. m. Erfahrungen im Speditionsfach für ausbaufäh. Posten per sofort gesucht. Ang. unter H 6320

Jüngere tüchtige kaufm. Kraft f. Spedition zum sof. Eintritt gesucht. Sehr ausbaufähige Stell. Fachkenntnisse erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. Angebote unter W 6322

Kaufm. Lehrling für Verkauf (männl.) zum Antritt z. 1. 10. 42. Beermann & Kranz, Faulenstraße 14/16.

Aelterer Mann zur Beaufsichtigung von Arbeitskräften gesucht. Vorzustellen 12—14 Uhr. Aug. Roese, Bohnenstraße 1.

Lastwagenfahrer m. Führersch. II für Opel-Blitz Sattelschlepper suchen sofort Held & Müller, Grünenstraße 111/112.

Beifahrer und Kraftfahrer für sofort oder später ges. Lahnstr. 31.

Beifahrer und Lagerarbeiter zum sofortigen Antritt gesucht. Beermann & Kranz, Faulenstr. 14/16.

Transportarbeiter gesucht. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31

2 kräftige Lagerarbeiter gesucht. G. Schmidt & Co./ Langenstr. 117

Lagerarbeiter ges. Philosophenweg 14.

Zuverlässige Nachtwächter gesucht. Vorstellen Pappelstraße 100.

Zuv. Luftschutzwache für ca. zwei Mon. sof. ges. Bautischlerei Wilh. H. Meyer, Gröpelinger Heerstr. 9, Telephon 8 12 51.

Zuverlässige Luftschutzwache ges. G. Schmidt & Co., Langenstr. 117

Weibliche

Kontoristin, evtl. Anfängerin, für Buchhaltungsarbeiten zum baldigen Eintritt. „Securitas" Bremer Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Bremen, Am Wall Nr. 153-56.

Erf. zuverl. Kontoristin mit guter Auffassungsbegabung für Alleinbüro des Betriebsführers halbtags gesucht. Arbeitszeit von 8 bis 13 Uhr. Ang. u. H 61 330

Stenotypistin zum sof. od. baldigen Antritt, evtl. auch für halbe Tage Angebote unter F 6456

Kontoristin (auch Anfängerin) mit Schreibmasch.-Kenntnissen sofort gesucht „Bremer Zeitung" Vertriebs-Abteilung, Geeren 6-8

Kontoristin nach Möglichkeit mit einigen Jahren Berufstätigkeit, sonst auch Anfängerin, für angenehm. Posten in unserer Rechnungsabteilung, speziell für die Abrechnung der Lohnarbeiten, aussichtsreich Dauerstell. zu sof. od. spät. ges. Schriftl. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Lichtbild, jetzigem Gehalt, Gehaltsansprüchen und des frühesten Dienstantritts sind zu richten an Weserheizungswerk m. b. H., Bremen, Feldstraße 13/17

Kontoristinnen f. Speditionsbüro und Lohnabrechnungsabtlg. ges. einschl. Erfahrungen erw. aber nicht Bedingung. Eintritt mögl. sofort. Ang. unt. T 6319

Kaufm. Lehrling (weibl.) f. unser Büro zum Antritt 1. 10. 1942 Beermann & Kranz, Faulenstraße 14/16.

Verkäuferin auf sofort, evtl. halbe Tage. Block & Bußmann, Radio, Fahrrad, Faulenstraße 19.

Für einige Stunden täglich ungelernte Frauen und junge Arbeiterinnen sofort gesucht. Bremer Säckefabrik Hansa Otto Hagedorn & Co., Bremen, Herrlichkeit 5.

Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Achim, Kirchweyhe/Sudweyhe und Rotenburg i. H. sofort ges. Bremer Zeitung, Vertriebs-Abt., Bremen, Geeren 6/8.

Zeitungsträgerin für Horn und Schwachhausen zu sofort gesucht. „Bremer Zeitung", Abteilg. Vertrieb, Geeren 6/8.

Perf. Wirtschafterin f. frauenlos. gepfl. Haush. Holler Allee part. Angebote unter L 7261.

2 Frauen f. Küchenarbeiten ges. Am Brill 18, „Schwarzer Bock".

Suche junges Mädchen od. Hausgehilfin für den Haushalt. Reiners, Ihlpohl, Post Lesum, Gasthof „Niedersachsen", Ruf Les. 200

Haus- und Zimmermädchen per sofort oder später. Bahnhofshotel „Nordischer Hof", Bahnhofstraße Nr. 13/14.

Frauen zum Reinigen der Kontore gesucht. Zu melden beim Hausmeister Bremer Zeitung

Reinmachefrau für Verwaltungsgebäude zu sofort oder später. Louis Krages, Bremen 13, Industriehafen

Reinmachefrau für die Reinigung unserer Geschäftsräume gesucht. Klipp's Kaffee, Hollerstr. 13/16 (ab Schmidtstr./V. d. Steintor).

Frau für Wäsche alle vier Wochen und ca. einmal wöchentlich zum Reinmachen in Lesum gesucht. Angebote unter K 7260.

Hilfe gesucht für leichte Arbeit. Wirth, Holsteiner Straße 128.

Freundl. Hausgehilfin zu sofort oder später für Privathaushalt. Schwarting, Gröpelinger Heerstraße 141, Ruf 8 02 60.

Junges Mädchen für Geschäftshaushalt gesucht. Ruf 4 74 62.

Hilfe einmal wöchentlich gesucht. Kückmann, Breitenweg 16.

Hilfe für Haushalt und Geschäft gesucht. Loch, Brm.-Blumenthal, Kapt.-Dallmann-Straße 21.

Saubere Frau für die Reinigung meiner Büroräume gesucht. August Wilhelmi, Admiralstr. 48.

Stundenhilfe zum Waschen und Putzen gesucht. Jacobs, Lemwerder i. O., Heimstraße 8.

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstr. Heute 7.00 Uhr: **„Himmelhunde"** / Jugendliche zugelassen.

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestr. 10.30 12.00 2.30, 5.00 7.30 Uhr: **„Hallo, Janine"** m. Marika Rökk / Kulturfilm und die neueste Wochenschau / Jugend nicht zugelassen.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Heute zuletzt! 2.15, 4.30 und 7.00 Uhr: **„Es leuchten die Sterne".** Der große Revuefilm mit La Jana, E. F. Fürbringen, Carla Rust / Jugendliche nicht zugelassen.

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59. **„Der verkaufte Großvater".** Täglich 1.30, 4.15, 7.00 Uhr / Jugendliche nicht zugelassen.

Welt-Theater. Täglich 7.00 Uhr: **„Hochzeitsreise zu Dritt"** mit Maria Andergast, Joh. Riemann, Paul Hörbiger, Grete Weiser, Theo Lingen / Jugendliche haben keinen Zutritt / Die neueste Wochenschau.

Vegesacker Lichtspieltheater, Vegesack, Breitestr. Beginn 19.15 Uhr. Letztmalig: **„Ehen in Verwirrung"** mit Evi Maltagliati, Latigia Bonini u. a. / Jugend verboten / Ab Freitag: **„Rote Orchideen".**

Unterricht

Wer erteilt jg. Mann Akkordion-Unterricht? Angeb. u. H 7283.

Wer gibt Schüler der Reichsseefahrtschule Nachhilfestunden in Mathematik und Algebra? Angebote unter L 7411.

Wernickes Privat-Handelsschule, Berufsfachschule, Ansgarikirchhof 8. Anfang Oktober beginnen Halbjahreskurse für Damen und Herren. Stenotypistenkurse. Höherer Handelskursus für Damen m. höherer Schulbildung.

Wer erteilt Unterricht in Rumänisch? Angebote unter Z 8000.

Preisskat

Geldpreisskat heute sowie Freitag u. Sonnabend Anfang 19.30 Uhr Müller, Vegesacker Straße 43/45

Heirat

Ziv.-Ing., 26 J., 1,74 groß, dunkelblond, s. Frau aus gutem Hause. Frau Emilie Schmid, Bremen, Auf der Brake 5/6, I, Ruf 2 79 60.

Handwerker, 34 J., 1,60 gr., m. kl. Beinfehler, sucht Bekanntschaft m. nett. Mädel od. Wwe. bis 36 J. zw. spät. Heirat. Ang. u. M 7262.

29jähr., 1,78 gr., sucht d. Bekanntschaft eines einf. sol. Mädchens zwecks späterer Heirat. Angebote unter A 7276.

33jähr. Ww., 1,78 gr., dunkelblond, mit 5 Jahre altem Töchterchen, sucht Bekanntsch. mit liebevoll. jung. Mädel zw. Heirat. Junge Wwe. auch angenehm. Vollständ. Haushalt vorhanden. Angebote mit Bild unter E 7405.

Verloren

25 RM. Belohnung demjenigen, der die am 7. 8. verl. geg. Kleiderbürste wiederbr. od. nachw. wo diese sich befindet. Basak, Br.-Vegesack, Breitestraße 33.

Dklbl. Strickj. 26. 8. Liegnitzstr., A.-G. W. b. Oslebshausen. Geg. Belohn. abzug. Liegnitzstr. 52, I.

Auto- u. Motorradmarkt

Ankauf

Kaufen laufend gebrauchte Kraftfahrzeuge aller Typen. Eggers & Schmidt, Auto-Verwertung, Bremen 10, Ladestr. 20, Ruf: 5 13 13.

Zu verleihen

Privat hat 4—12 T. f. Hyp. frei. Angebote unter V 52 818.

Tiermarkt

Verkauf

Schafe und Lämmer. Schafherde Rennbahn/Vahr.

Ankauf

Gute Milchziege. Angebote unter VS 2024 Geschst. Vegesack

4-8 Stck. 4-6 Wo. alte Kaninchen. Angebote unter O 7264

Dringend 4 Kaninchen. Bremen-Schönebeck, Bremer Str. 244.

Stellengesuche

Männliche

Uebernehme ab 1. Oktober die **Bedienung von Heizungen.** Karl Zimmermann, Westerstraße 10.

Weibliche

Jg. Frau sucht Morgenbeschäftigung Eilangebote unter VD 3099 an die Geschst. Br.-Blumenthal.

Geschäftliche Empfehlungen

Achtung! Erdbeerpflanzen! Gartenbaubetrieb Hermann Dunker, Woltmershauser Straße 148 a (Schienenweg).

Für Augengläser. Einwandfrei Walter Witte, nur Bischofsnadel 2. Das Spezialgeschäft.

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsene Nägel usw. Voranmeldung: Ruf: 5 37 13. Br. Harder, Fußpfleger Masseur, staatl. geprüft, Buntentorsteinweg 201.

Einer färbt für alle, Thomas in Walle, Färberei und Chemische Reinigung. Hauptgeschäft: Wall. Heerstr. 122, Ruf: 8 02 22. Filialen: Hemmstr. 116; Buntentorsteinweg 34; Hansastr. 231 u. 65, Hastedter Heerstr. 129; Gröpelinger Heerstr. 261; Lloydstr. 81; Osterfeuerbergstraße 103; Vegesacker Str. 69; Vor dem Steintor 59/61.

Verschiedenes

Wer ist mir behilflich bei kaufmännischen Arbeiten (Schülerarbeiten). Angebote unter B 7402.

Welche Schneiderin würde mir ein Kleid ändern? Ang. u. N 7263.

Pensionsgäste finden Aufnahme auch in den Herbst- und Wintermonaten. H. Kurth, Göttingen, Ausflugslokal Knochenmühle.

Parkett schleift maschinell. G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstraße Nr. 169, Ruf: 5 30 85.

Von Bremen nach Osnabrück, Münster, Bielefeld, Herford und weiteren Plätzen regelmäßige Sammelgutverkehre Joh. C. Henschen, Spitzenkiel 14/15. Ruf: 2 10 41

Achtung! Achtung! Fensterglasscherben frei von sämtlichen sonstigen Schmutz und Unrat holt kostenl. ab Bernhard Sühn holz. Ruf: 5 15 20

Zum Wegebau feine und grobe schwarze Kesselasche laufend in jeder Menge gratis sowie unsortierte Hochofenschlacke billigst abzugeben. Ameler & Co., Baustoffgroßhand., Oberhausen Rhld. Fernruf: 2 38 81.

Betonmischmaschine (Zwangsmischer) f. 3—500 Ltr. Inhalt, f. die Monate Sept., Okt. zu mieten ges. Angeb. an Kraus, Bremen, Graf-Waldersee-Straße 4.

Werbeanzeigen

Warum mehrnehmen?

Mit der im Rezept vorgesehenen Menge Backpulver „Backin" gelingen Ihnen auch bei den heutigen Zutaten wohlschmeckende und nahrhafte Gebäcke. Halten Sie sich stets genau an die „Zeitgemäßen Rezepte" mit

Dr. Oetker Backpulver „Backin"!

Für heiße Tage

Herren-Unterjacke
feinst. Maco-Flor, kurze Arm. vorrätig in Gr. 3, 4 und 5
Größe 4 **2.38**

KARSTADT

Als Hersteller von Qualitätserzeugnissen bekannt in Deutschland und vielen Staaten der Welt.
R. Kufeke
HAMBURG-BERGEDORF 1

HANDWERK

Was zerbrochen ist, ist nicht mehr ganz!
Ein zerbrochener Ring, ein Medaillon, ein Ohrring — dies alles ist für Sie wertlos. Ich aber brauche jede Menge Alt-Gold und -Silber für meine Arbeit und vergüte Ihnen einen gerechten Ankaufspreis.
Wilhelm Frölich
JUWELIER • Papenstraße 16
Gen. C 42/50 118

Kleinschreibmaschinen **CONTINENTAL** leisten auch im Büro gute Dienste!
WANDERER-WERKE

IMBERT
Generatoren für Braunkohle, Torf und Holz
sofort bzw. kurzfristig lieferbar
Fr. Ehlebracht
Utbremerstr. 156 · Ruf: 8 09 44/45
Spezial-Kundendienstwerkstatt Ersatzteillager

Aok **Seesand-Mandelkleie**
für jede Haut, die Seife schlecht verträgt.
Aber nie zu trocken anwenden!
1 Teelöffel voll genügt!

Halt! Schon genug!
Das sollte jede Hausfrau sich sagen, wenn sie DALLOT auf den Scheuerlappen streut. DALLOT verbraucht sich ja so sparsam. Mehr zu nehmen, wäre unnütz. Ein wenig davon genügt schon. Achten Sie aber darauf, daß der Lappen immer nur wenig feucht und nicht naß ist.
DALLI
hilft durch guten Rat!

Rund um den Roland

Reichsführer ꟗ Himmler in Bremen

Der Reichsführer ꟗ und Chef der Deutschen Polizei Himmler traf gestern um 15.30 Uhr, von Osnabrück kommend, in Bremen ein, nachdem er am Vortage Düsseldorf einen Besuch abgestattet hatte. Der Reichsführer wurde im Rathaus von Polizeipräsident Generalmajor Schroers begrüßt; bei seinem Empfang waren anwesend Gauleiter Reichsstatthalter Wegener, ꟗ-Obergruppenführer Gauleiter Lauterbacher, ꟗ-Obergruppenführer Querner, General der Polizei Lyschen und selbstverständlich der Regierende Bürgermeister SA.-Obergruppenführer Böhmcker sowie der Hoheitsträger des Kreises Bremen, Kreisleiter Blanke. Generalmajor Schroers erstattete dem Reichsführer eingehend Bericht über Bombenschäden und Luftschutz in Bremen. Anschließend besichtigte Reichsführer ꟗ Himmler, in dessen Begleitung sich ꟗ-Obergruppenführer Wolff und der Kommandierende General unseres Luftgaues, Wolf, befanden, eine Befehlsstelle der Flak. Um 19 Uhr verließ der Reichsführer wieder unsere Stadt.

Teilung des Gebietes Nordsee (7)

Am 5./6. September wird in Lüneburg die Teilung des Gebietes Nordsee (7) der Hitler-Jugend, das bisher die beiden Gaue Ost-Hannover und Weser-Ems umfaßte, vollzogen. Der Gau Ost-Hannover bekommt damit ein selbständiges HJ.-Gebiet, das die Bezeichnung Gebiet Ost-Hannover (41) erhält. Mit der Führung des Gebietes Ost-Hannover wird der bisherige k. Führer des Gebietes Hochland, Oberbannführer Kremers, beauftragt. Das Gebiet Nordsee (7) umfaßt in Zukunft nur den Gau Weser-Ems der NSDAP. mit dem bisherigen Sitz in Oldenburg i. O.

Bremens neues Haushaltsgesetz

Im Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 2. September, wird das von Gauleiter Wegener in seiner Eigenschaft als Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen verkündete Haushaltsgesetz des bremischen Staates für das Rechnungsjahr 1942 veröffentlicht. Hiernach bleiben die Hebesätze für die Gemeindesteuern der Gemeinde Bremen (Grund-, Gewerbe-, Lohnsummen- und Bürgersteuer) für das Kalenderjahr 1942 unverändert.

Die Dienststelle des Kreisamtsleiters der NS.-Volkswohlfahrt und die Abteilungen Finanzverwaltung, Organisation, Werbung und Schulung befinden sich ab heute in der Meyer Straße 30 und sind mit der Linie 4 zu erreichen. Die obengenannten Abteilungen haben folgende Telephonanschlüsse: Kreisamtsleiter Pg. Rinne 4 55 24; Kreisamtskassenverwalter Pg. Borchers 4 28 17; Organisation, Pg. Winkler, 4 64 09; Werbung und Schulung, Pg. Böß 4 41 71; Finanzrecht, Pg. Köhler, 4 76 45; Buchhaltung, Pg. Rebers, 4 15 68; Kasse, Pg. Klose, 4 28 17; Materialverwaltung, Pg. Zimmer, 4 15 68; Spendenmeldestelle, Pg. Koch, 4 18 24; Einkauf, Pgn. Westerfeld, 4 04 28; Personalstelle, Pgn. Fricke, 4 76 49.

Platzmusik. Das Musikkorps der Schutzpolizei spielt heute von 16 bis 17 Uhr an der Ecke Bremerhavener Straße und Steffensweg.

Im Feuer der Bewährung

Gau Weser-Ems nach drei Kriegsjahren — Unsere Antwort an Mister Sinclair

Von Wolfgang Baader

Es ist noch nicht an der Zeit, die Geschichte der inneren Front zu schreiben. So lange ein deutscher Soldat kämpfend auf fremdem Boden stehen muß, gelten ihm unsere Gedanken und Gefühle mit ganzer Inbrunst. Die Heimat tut nicht ihre Pflicht, um auch dabeigewesen zu sein, sondern weil es ihrer Haltung entspricht. Die Hausfrau in einer Großstadt des Nordseegaues, die zu der Last ihres Haushalts und trotz des Bangens um den geliebten Mann im Erwerbsleben steht, beweist eine Haltung, vor der sich in später Zukunft noch unsere Nachkommen werden in Ehrfurcht neigen müssen. Jener siebzigjährige Bauer, der trotz seiner Gicht den Pflug durch die Furchen zieht, weil es ihm der ausländische Knecht nicht sauber genug tut, ist aus dem gleichen Holz geschnitzt, aus dem auch die Stedinger Bauern damals waren, als sie um ihre Freiheit rangen. Und der unbekannte Facharbeiter in einer großen Werft im Gaugebiet Weser-Ems, dem die zweieinhalb Stunden Fußmarsch trotz seiner 63 Jahre nicht zuviel wurden, um ja nicht den Schichtbeginn zu verpassen, als eines Morgens der Tommy die Straßenbahn außer Betrieb gesetzt hatte, hat sicherlich mehr Sozialismus in den Knochen, als ihm selbst bewußt ist.

Kurzum: der Beispiele sind Legion, die man vorbringen könnte, um darzustellen, wie unrichtig der famose Luftfahrtminister Seiner Britischen Majestät orientiert ist, der wegen seiner Terrorangriffe über deutsche Gaue unsere Moral sinken zu sehen glaubt. Wir haben in unserem Gau von Anfang an den Tatsachen ins Auge gesehen und unser Herz gewappnet. Bei aller Bescheidenheit können wir mit Fug und Recht aussprechen: der Krieg hat uns in diesen drei Kriegsjahren nichts geschenkt. Nicht nur, daß wir um viele unserer an der Front Gefallenen trauern müssen — nein, wir mußten selbst tief hinein in die Feuer der Bewährung.

Die Herzen der Menschen an Weser und Ems wurden oft gewogen, aber nicht zu leicht befunden. Die Probe ist bestanden. Die Briten mögen noch so viele Bomber über uns schicken, es wird nicht gelingen, unsere Moral zu erschüttern. Drei Kriegsjahre haben den Frauen in den Städten und Dörfern den Geist der Tapferkeit verliehen und Kindern fast die Entschlossenheit reifer Männer gegeben. Die Männer, die in der Heimat blieben, und die ungezählten Frauen, Kinder und Greise im Gau Weser-Ems zeigten sich jenen Soldaten an allen Fronten würdig, die unverwelklichen Lorbeer um ihre Fahnen wanden.

Es möchte Mr. Sinclair in den Kram passen, wenn er meint, es sei nun an der Zeit, daß in Deutschland sich die Zustände des Jahres 1917 anbahnen. Er wird vergeblich warten müssen. Es gibt unter uns keine Erzberger mehr, die gewissenlos genug wären, eine Friedensresolution vorzuschlagen, und auch keine anderen Landesverräter, die zum Munitionsarbeiterstreik hetzen. Wir haben im Gau Weser-Ems wie im ganzen Reich viele der helfenden Hände aus dem übrigen Europa zur Verfügung, um auf unseren Werften genug zu schaffen, damit England in der Schlacht auf den Meeren den kürzeren zieht. Wir denken nicht daran, zu streiken, nein, wir denken höchstens daran, was wir noch mehr tun könnten, um all die Arbeit, die zu schaffen ist, voll zu bewältigen. Gerade in diesen Tagen, da wir in das vierte Kriegsjahr gehen, laufen neue Maßnahmen an, um auch den letzten zu erfassen, den bisher der Arbeitsprozeß noch nicht restlos mit Beschlag belegte.

Wir bergen nunmehr eine Ernte, die die bäuerlichen Menschen unseres so fleißigen Gaues mit unendlicher Mühe und sehr viel Schweiß und doppelter und dreifacher Anstrengung soweit brachten, daß sie die Gewißheit uns gibt, daß im kommenden Winter der Brotkorb zwar hoch hängen wird, aber doch zumindest nicht höher als in den Wintermonaten, die wir schon dreimal bestanden haben.

Es ist nicht an der Zeit, für eine ferne rosige Zukunft die Luftschlösser zu errichten. Jedoch haben wir im Gau Weser-Ems Pläne genug, für die wir inmitten des großdeutschen Freiheitskampfes im Flusse der Umwälzung Grundsteine legen können.

Nachdem uns das Schicksal noch vor dem Endsieg den ersten Gauleiter und Reichsstatthalter genommen hat, ist ein Mann, von Adolf Hitler ernannt und bevollmächtigt, an die Spitze des Gaues der Weser und der Ems getreten, von dem wir bereits heute wissen, daß der Nordseegau aus diesem Krieg weder politisch noch wirtschaftlich geschwächt herausgehen wird, sondern im Gegenteil jener Einheitlichkeit gerade durch das gemeinsame, zwingende Schicksal entgegenreift, die die eigenstaatlich gewachsene Bevölkerung des Nordseegaues im Reichsgedanken zum festen Willen zu formen vermag. Dieses Wissen gibt nicht nur den Arbeitern, Bauern und Kaufherren das Gefühl einer nicht durch Luftterror und kriegsmäßige Beschränkungen zu störenden Ruhe und Gelassenheit, sondern allen Menschen, die im Gau der Weser und der Ems schaffen.

Die blutsmäßig bedingte Sturheit und nicht zu erschütternde Ruhe als Merkmal der Wesensart unseres Heimatgaues garantiert das Hüten und Mehren des durch Geschichte und Entwicklung Gewordenen. Der Weitblick, der seit alters her ebenfalls zur Art der Menschen an der Küste, am Wattenmeer und auf den Inseln gehört, wird einst, wenn unsere Männer und Söhne ihre Waffen siegreich aus den Weiten des Ostens heimgebracht haben, die erneute Bewährung eines modernen und von einem ganzen Gau getragenen Hanseatentums ermöglichen. Diese Linie, die während des schweren Ringens unserer Tage uns immer mehr zum Bewußtsein wird, gibt dem restlosen Einsatz für den Endsieg im Frontgebiet Weser-Ems Richtung und Ziel und ist Belohnung für die Opfer in einem Krieg, dessen viertes Jahr jetzt beginnt und das uns härter und entschlossener findet denn je zuvor.

Hausfrauen, nutzt das Kohlangebot!

Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk macht die Hausfrauen darauf aufmerksam, daß das starke Angebot an Weiß-, Rotkohl und Kohlrabi unbedingt für die Haushalte nutzbar gemacht werden muß, da man nicht damit rechnen darf, daß mancherlei sonst beliebte Gemüse, wie z. B. Bohnen, in ausreichendem Maße auf den Markt kommen werden. Wer genügend Einmachgläser hat, der kann Rotkohl und Kohlrabi fein geschnitten mit etwas Wasser ankochen und diese Masse mit dem Wasser fest in Gläser gedrückt 100 Minuten bei 100 Grad zukochen. Nach 3—5 Tagen werden diese Gläser nochmals 10 Minuten bei 100 Grad gekocht, damit sich der Inhalt sicher hält.

Weißkohl, aber auch Rotkohl, kann schon jetzt vorteilhaft zu Sauerkraut verarbeitet werden, wenn auch die Haltbarkeit dieses Kohles bis Weihnachten ungefähr beschränkt ist. Man schneidet den Kohl dazu nach dem Waschen, man kann ihn auch raspeln, aber auch die Strünke mit verwenden. Dann mischt man den Kohl, pro 1 Kilogr. Kohl mit 10 Gr. Salz, in einer Wanne oder Schüssel gut durch, dann stampft man ihn in sehr saubere Steintöpfe fest ein, man kann etwas geschnittene Aepfel darunter geben. Es bildet sich dabei Saft, der darauf bleiben muß; man legt auf den gestampften Kohl ein Tuch, darauf ein Brettchen oder einen Teller, der bis zum Rande reicht und beschwert das ganze mit einem Feldstein, niemals Sand- oder Ziegelstein. Der Kohl muß in einem warmen Raum, am besten in der Küche, zirka 14 Tage bis 3 Wochen gären, dabei bildet sich Schaum, der ablaufen muß. Ist die Gärung beendet, so wird der Topf in einen Kellerraum gebracht. Saft muß stets überstehen, die sich bildende Kahmschicht muß alle 10 Tage abgenommen werden, dabei werden Tuch, Brett und Stein mit Salzwasser abgewaschen. Der Kohl sackt im Topf sehr zusammen, er ist nach zirka 4 Wochen eßbar.

KdF.-Varieté in den Centralhallen

Mit einem Großvarieté, das unter der bewährten Direktion von Willy Schmalz am Dienstag gestartet wurde, eröffnet die Kreisdienststelle Bremen der NSG. „Kraft durch Freude" die Reihe ihrer in diesem Winter geplanten Veranstaltungen. Trotz der mit den veränderten Kriegsverhältnissen zwangsläufig verbundenen Schwierigkeiten wurde ein Programm internationaler artistischer Spitzenleistungen zusammengestellt, das in der ersten Septemberhälfte im Theatersaal der „Centralhallen" — zum Teil auch in besonderen Vorstellungen für die Wehrmacht — täglich über die Bühne geht. Einen breiten Raum in der Darbietungsfolge, die vom reizenden „Fräulein Nummer" wirkungsvoll angezeigt wird, hat man diesmal dem Nachwuchs des Varietés eingeräumt — einem Nachwuchs aber, der schon fast als Meisterklasse angesprochen werden kann. Wir nennen hier zunächst die Geschwister Rogge, drei noch im Kindesalter stehende Mädchen, die, wenn sie, auf rollenden Kugeln balancierend, sich ein etwa zehn Meter langes, steil ansteigendes schmales Laufbrett hinaufarbeiten, mit dieser Leistung meisterhaftes artistisches Können zeigen. Gina und Benito Ginotti bringen, während ihr Vater und Lehrmeister am Dirigentenpult die musikalische Untermalung gibt, nette Ballettszenen. Ebenfalls eine Könnerin auf dem Gebiet der Akrobatik ist Klein-Carola, die sich außerdem als eine anmutige Jüngerin der Tanzkunst vorstellt. Außerdem wartet das KdF.-Großvarieté mit einer Anzahl weiterer Artisten von Ruf auf. Universalkünstler sind die beiden Italiener Fratelli Sereno, die besonders im Steptanz wohl nicht mehr übertroffen werden können. G. und P. Renner warten mit Reifenspielen von solcher Kunstfertigkeit auf, daß man fast glaubt, die sich über die Bühne bewegenden Reifen seien selbständige Lebewesen. Die Japanerin Peggy Sun zeigt sich als sehr geschickte Jongleuse, Florian bringt mit prächtigen ungarischen Schäferhunden erstaunliche Dressurvorführungen, und das Trio Toba setzt die Lachmuskeln der Zuschauer in fortwährende Bewegung. Mit phantasievollen Tanzschöpfungen tragen Arla und Gery eine eigene tänzerische Note in diese bunte und wechselvolle Folge, die von Kapellmeister Max Nellinger und seinem Orchester die richtige musikalische Würze erhält.

H. Schmidt

Wer kennt den Toten? Am 1. September wurde aus der Weser bei Hasenbüren die Leiche eines unbekannten, nur mit einer blauen Badehose bekleideten Mannes geborgen. Der Tote ist etwa 22—25 Jahre alt, 1,82 Meter groß, kräftig gebaut, hat dunkles, rötlichblondes, volles Haar, breite Schneidezähne, linker Augenzahn mit Goldkrone. Angaben über die Persönlichkeit nimmt jede Polizeidienststelle, sowie die Vermißtenzentrale im Polizeipräsidium, Zimmer Nr. 348, entgegen.

Einladung der NSV. zum Sommerfest. Wir laden alle Kinder und Eltern herzlichst ein zum Sommerfest am 6. September, 15 Uhr, im Kindertagesheim Lübecker Str. 39. Anmeldung gegen Abgabe von 20-g-Kuchenmarken im Kindergarten.

Zurückhaltung auch im Telegrammverkehr. Auch der Telegrammverkehr im Kriege muß in erster Linie kriegs- und wehrwirtschaftlichen Zwecken dienen. Nachrichten minderwichtigen Inhalts — besonders Glückwünsche u. a. — können, rechtzeitig aufgegeben, auch brieflich oder durch Postkarte übermittelt werden. Sie belasten die Telegraphenleitungen über das zulässige Maß und behindern und verzögern den Austausch der notwendigen und wichtigen Nachrichten. Denke stets daran und übe auch hier die nötige Zurückhaltung.

Private Luftfeldpostbriefe nur bis 10 Gramm zulässig! Immer werden noch Luftfeldpostbriefe eingeliefert, die schwerer als 10 Gramm sind und deshalb zurückgegeben werden müssen. Zur Ersparung von unnötiger Arbeit und Verdruß sowie zur Vermeidung des Verlustes der Luftfeldpostmarke, die bei Entwertung nicht mehr verwandt werden kann, wird dringend empfohlen, nur ungefütterte Briefumschläge bis zu 125×175 Millimeter groß mit einfachem Briefblatt oder Kartenbriefe bis zu dieser Größe, in die noch ein einfaches Briefblatt eingelegt werden kann, als Luftfeldpostbriefe zu versenden. Größere und besonders gefütterte Briefumschläge sind schwerer und daher als Luftfeldpostbriefe ungeeignet.

Generalleutnant von Schauroth 40 Jahre Soldat. Am 18. August waren 40 Jahre vergangen, daß Generalleutnant Athos von Schauroth, Soldat ist. von Schauroth zog im Jahre 1914 als Oberleutnant und Adjutant im Königs-Grenadierregiment Nr. 7 in den ersten Weltkrieg und war bei dessen Ende Hauptmann und Kommandeur der MGSS.-Abteilung Nr. 12, wurde im Herbst 1933 Kommandeur des JR. 16, am 1. August 1936 Generalmajor und am 1. Oktober des gleichen Jahres Inspekteur der Wehrersatz-Inspektion Bremen und am 1. April 1938 Generalleutnant. Jetzt ist er Inspekteur der Wehrersatz-Inspektion Breslau. Zu seinem Ehrentag gingen dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche zu.

Den 85. Geburtstag begeht heute Herr Karl Bathke, Philosophenweg 20. Als Mitglied des Marine-Militär-Vereins Bremen war er 30 Jahre hindurch sein bewährter Kassenführer. Als 1908 der Sitz des Bundes Dtsch. Marine-Vereine nach Bremen verlegt wurde, berief ihn das Vertrauen aller Kameraden zudem auf den Posten als Bundeskassenwart. In nimmermüdem Eifer hat er beide Aemter bis zur Umgliederung in den NS.. Dtsch. Marine-Bund und der damit verbundenen Verlegung des Sitzes nach Berlin vorbildlich versehen. So gebührt Karl Bathke heute der besondere Dank aller Kameraden des NS. Dtsch. Marine-Bundes.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Industriehafen. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, ganz wichtige Stabs- und Zellenleitersitzung. Sämtliche Stabs- und Zellenleiter haben unbedingt zu erscheinen.

Ortsgruppe Weidedamm. Freitag um 20 Uhr Stabs- und Zellenleiter-Sitzung in der Geschäftsstelle.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Walle. Freitag, 16 Uhr, Arbeitsbesprechung für alle Mitarbeiterinnen in der Waller Heerstraße.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Peterswerder. Freitag, 4. 9., 20 Uhr, in der Dienststelle Am schwarzen Meer 43, Sitzung für die Amts-, Stabs-, Zellenwalter und sämtliche Blockwalter und Blockwalterinnen der Zelle 5.

Kriegswinterhilfswerk

Ortsführung Borgfeld. WHW.-Anträge werden am Freitag, 4. 9. von 16—19 Uhr, entgegengenommen. Ausweise, Einnahmebelege, Rentenbescheide usw. sind mitzubringen.

Ortsführung Neustadt-Nord. WHW.-Anträge werden dienstags bis freitags von 9—11 Uhr in der Geschäftsstelle, Grünenstraße 23, entgegengenommen. Ausweise, Einnahmebelege, Rentenbescheide usw. sind mitzubringen.

Das zeitgemäße Rezept

Paprikagemüse mit Tomaten

Man schneidet die Schoten auf, entfernt die scharfen Kerne und schneidet die Stücke nach dem Waschen in Streifen. Diese Stücke werden in wenig Fett angedünstet, etwas Wasser wird dazugegeben und das Gericht gar gemacht. Man bindet die Tunke mit etwas Mehl und gibt beim Abschmecken außer Salz einige rohe Tomaten gewürfelt daran, evtl. etwas Schnittlauch.

Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk weist die Hausfrauen auf ihre fortlaufend stattfindenden Ernährungskurse hin. Diese finden jeweils dienstags von 10—13 Uhr und donnerstags von 16—19 Uhr in der Lehrküche der Abteilung Elektrohaus, Schüsselkorb, Eingang Museumstraße, statt. Die Anmeldung zu den Kursen erfolgt in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Rembertistr. 89, täglich von 9.30 bis 17 Uhr.

Die Sache mit Katja

Roman von Marianne von Angern

Alle Rechte beim Universitas Verlag, Berlin

(23. Fortsetzung)

Was war nun geblieben von jenem rauschhaften Machtbewußtsein? Ein armes, kleines, demütiges Zagen und unbändige, jagende Angst vor einer öden, liebeleeren Zukunft, die sie in stillen Stunden jäh überfiel. Und der stillen Stunden gab es manche auf Ujhaza. Immer noch im Zeichen tiefer Trauer, wehender Crepeschleier und äußerster Zurückgezogenheit schlichen die Tage dahin. Und doch reihten sie sich aneinander und formten sich zu Monaten und Jahren und schwanden, ungenützt, glücklos und unersetzlich. Ohnehin marschierte man bedenklich auf die Dreißig los. Wie lange noch — und die kostbare Zeit war vertan, und ehe man sich's versah, hatte man die Grenze erreicht, von wo ab es dann hieß: eine schöne Frau aber nicht mehr ganz jung...

Und da krallte sie sich schon wieder erstickend in die Kehle, diese würgende Pein, geboren aus ereignislosem, täglichem Einerlei. Denn wie wäre Katja früher, als ihr noch der Kampf um die Existenz oblag, darauf verfallen, sich über das selbstverständliche Voranschreiten des Lebensalters sonderlich aufzuregen? Erst jetzt, in dieser völlig verwandelten Welt, löste allein der Gedanke daran eine verzweifelte Gier in ihr aus, einmal den Rausch des Jung- und Geliebtseins auszukosten, ehe sich die Tore des gelobten Landes für ewige Zeiten vor ihr verschlossen. Daß dieses panische Verlangen und ihre Leidenschaft für Bela sich irgendwie ergänzten, lag in der Natur der Dinge, gleichviel, ob die Heftigkeit dieses Gefühls eine Auswirkung dieser Panik oder die Panik eine Auswirkung dieses Gefühls bedeutete.

In einsamen Nächten, wenn sie stundenlang, ohne Schlaf zu finden, wach lag, zergrübelte sie sich das Hirn, welche Gründe Bela veranlassen mochten, sich absichtlich von ihr fernzuhalten. Sie wußte nicht, daß sie von einem grundsätzlichen Irrtum ausging, indem sie eine Veränderung voraussetzte, von der keine Rede sein konnte. Denn gerade der Umstand, daß er immer noch der Bela war, als den sie ihn kennengelernt hatte, bedingte sein Verhalten ihr gegenüber.

Frontoffizier auf Urlaub, auf du und du mit dem Gedanken an den Tod und eben deshalb von unbändigem Lebensdrang durchglüht, war der Rittmeister von Munkacs, der Nacht für Nacht in La Paloma kam, frei von Skrupeln, wenn es galt, irgendeine Tollheit, die ihn reizte, auszuführen, irgendeine Frau, die ihm gefiel, zu gewinnen. Bedenkenlos und draufgängerisch riß er an sich, wonach ihn gelüstete, und wozu die Stunde ihn einlud, sofern ihm nicht durch ein angeborenes und anerzogenes: Bis hierher und nicht weiter! die Grenzen gewiesen wurden, vor denen Gesellschaftsordnung oder militärischer Ehrenkodex Einhalt geboten.

Nunmehr aber, da sich mit Katja plötzlich der Begriff der Familientradition verband, hatte sich dieses kategorische innere Haltsignal unweigerlich bemerkbar gemacht; und was konnte Bela von Munkacs Klügeres tun, als in naivem Egoismus Begegnungen zu vermeiden, die nur angetan waren, ihn zu verwirren und mit seinen Grundsätzen in Konflikt zu bringen?

Mehr dem Instinkt folgend als sachlicher Ueberlegung, wich er nach Möglichkeit der Familie Ujhazy aus. Gerade, daß er sich zur Not beim gemeinsamen Sonntagsmittagessen sehen ließ; und sogar da empfand er es als Erleichterung, wenn er das Schloß und seine Bewohner wieder im Rücken hatte.

Es war eben nicht mehr dasselbe wie zuvor, und manches an der neuen Konstellation berührte ihn immer peinlicher. Namentlich eine Unsicherheit Katja gegenüber, deren er nie ganz Herr zu werden vermochte, erfüllte ihn mit Verdruß. Wollte es der Zufall, daß er mit ihr nur wenige Minuten allein war, so wußten sie miteinander nichts anzufangen, und das Hinzukommen einer dritten Person erschien geradezu als Erlösung.

Aber auch die Machenschaften seiner Mutter, dieses fast mit Koketterie zur Schau getragene Abseitsstehen, zerrten an Belas Nerven. Kurz, er hatte das ganze Familientrara wieder einmal satt. Und das Umherlungern im Hinterland als ewiger Patient nicht minder. Zwar betätigte er sich, um einigermaßen nützlich zu sein, in der Verwaltung der Pferdedepots der königlichen Militärstallungen, von wo aus die Front mit Pferdematerial versorgt wurde. Aber diese platonische Beschäftigung mit dem geliebten Tier gewährte ihm, dem passionierten Reiter, nur mäßige Befriedigung. Ach, endlich wieder, den dampfenden Pferdeleib unter sich, auf tollkühnem Patrouillenritt durch die Nacht galoppieren dürfen...

Statt dessen hockte man bis zur Morgendämmerung am Spieltisch oder verdöste sonst im Kasino die Zeit. Aber selbst der unbefangene Verkehr mit den Kameraden hatte durch diese leidigen persönlichen Angelegenheiten Einbuße erlitten. Eine fühlbare Vorsicht im Gespräch, der Wunsch, gewissen Dingen aus dem Wege zu gehen, machte sich plötzlich in Belas Gegenwart bemerkbar. Und verschiedentlich konnte er wahrnehmen, wie da und dort die Unterhaltung bei seinem Hinzutreten jäh verstummte, ein Zeichen, daß man sich in seiner Abwesenheit diese Reserve nicht auferlegte. Man mutmaßte und munkelte allerlei, ohne Bestimmtes zu wissen. Und eben dieses mystische Dunkel zeitigte und begünstigte die abenteuerlichsten Gerüchte...

Nun gehörten sowohl Bela als auch sein engerer Kreis jener gesellschaftlichen Oberschicht an, die trotz aller beginnenden sozialen Umwälzungen starr an der Forderung tadelloser klarer und übersichtlicher Zustände im Gefüge alter Familien festhielt. Unebenheiten, sogenannte dunkle Punkte, duldete man allenfalls bei Emporkömmlingen, die dafür auch über die Achsel angesehen und, als Talmibarone bewertet, von der Adelskaste kaum zugelassen wurden.

Daß der geheimnisvolle Schleier, der über den letzten Vorgängen lag, einen Fleck auf dem reinen Schilde der Ujhazys zu verbergen bestimmt war, kristallisierte sich schließlich aus dem Hin und Her der Vermutungen als Gewißheit heraus.

Achselzuckend ließ Bela die eifrigen Verfechter eines bereits überholten Systems gewähren. Gab ihnen die Zeit, in der sie lebten, wirklich keine gewaltigeren Probleme auf? Die alte Monarchie bebte in ihren Grundfesten, drohende, rätselhaft undurchdringliche Wolken verfinsterten den politischen Horizont. Draußen auf den Schlachtfeldern entschied sich das künftige Schicksal Europas — und hier zerbrach man sich die Köpfe über Nichtigkeiten... Vielleicht war es ein Wesenszug der menschlichen Natur, sich vor der Fülle erdrückenden Geschehens hinter den kleinen Ereignissen des Tages zu verkriechen?

Nun — sei es, wie es sei... Am liebsten hätte Bela das Kasino ganz und gar geflohen; aber eine seltsame Unrast trieb ihn Abend für Abend wieder hin, obwohl der Aufenthalt dort alles andere als erfreulich für ihn war.

Auch sein guter Freund Hatvany gehörte dem Klüngel der Flüsterer und Rätselrater an. Er hatte Bela den kränkenden Mangel an Vertrauen noch immer nicht verziehen, und sein ganzes Verhalten ihm gegenüber war seit jenem mißglückten Erkundungsfeldzug merklich reserviert. Er enthielt sich sogar, wie Bela mit Genugtuung feststellen konnte, sämtlicher Erziehungsversuche.

Der Mensch muß für eine Idee begeistert sein, wenn er etwas Großes leisten will. Gneisenau

Doch so berechtigt sein Groll sein mochte, vor dem Ungestüm seiner Neugier mußte er kapitulieren. Seine Absicht, das auszuspähen, was Bela ihm schmählicherweise vorenthielt, stand nach wie vor fest.

Die Anstandsfrist seit dem Tode Ujhazys war nunmehr vergangen, und man konnte, ohne taktlos oder zudringlich zu erscheinen, den alten gutsnachbarlichen Verkehr wiederaufnehmen.

Und so begab es sich, daß Hatvany eines schönen Abends, als er zwischen zwei Pokerpartien die Karten mischte, ganz beiläufig erklärte:

„Du, Herr Rittmeister — meine Schwester Erzsike und ich werden uns gestatten, morgen vormittag deinen Damen unsere Aufwartung zu machen."

Hastig sich über sein Blatt neigend, knurrte Bela etwas Zustimmendes. Aber der jähe Schock, den ihm die Anmeldung Hatvanys versetzte, war immerhin so heftig, daß er nicht einmal die glückliche Konstellation eines „royal flush" gewahr wurde und die Karten achtlos aus den Händen warf.

Erzsi war, seit ein Schlaganfall mit linksseitiger Lähmung den alten Baron in den Rollstuhl verwiesen hatte, die eigentliche Herrin und Bewirtschafterin der ausgedehnten Hatvanyschen Ländereien, die sich unmittelbar dem Ujhazyschen Besitz anreihten. Nichts natürlicher also, in Anbetracht der langjährigen freundschaftlichen Beziehungen beider Familien, als dieser Besuch.

Nichtsdestoweniger verriet die lauernde Art, mit der Hatvany über den Tisch hin nach der Wirkung seiner Worte Ausschau hielt, daß er damit einen Trumpf hatte ausspielen wollen. Na, Freunderl, jetzt heißt es Farbe bekennen — schien das schadenfrohe Aufglimmen der weißblondbewimperten Augen zu besagen...

Bela tat ihm nicht den Gefallen, sich auch nur die geringste Bestürzung anmerken zu lassen, aber das Spiel war ihm mit einem Male zuwider. Und gründlich dazu...

„Schluß für heute..." Er berichtigte seinen Verlust und erhob sich.

Seine Lustlosigkeit wirkte ansteckend.

(Fortsetzung folgt)

Niederdeutsche Rundschau

Oldenburg. Ernennungen beim Reichsnährstand. In der Landesbauernschaft Weser-Ems wurden unter Berufung in das Beamtenverhältnis ernannt: Landwirtschaftslehrer Gerhard Alting, Landw. Schule und Wirtschaftsberatungsstelle Jever, zum Landwirtschaftsrat; Landwirtschaftslehrer Ernst Bödege, Landw. Schule und Wirtschaftsberatungsstelle Emsbüren, zum Landwirtschaftsrat; Landwirtschaftslehrer Robert Bothe, Landw. Schule und Wirtschaftsberatungsstelle Aurich, zum Landwirtschaftsrat; Wissensch. Hilfsarbeiter Dr. Werner Dötel, Milchwirtschaftliche Lehr- und Untersuchungsanstalt, zum Landwirtschaftsrat; Landwirtschaftslehrer Karl Meyer, Landw. Schule und Wirtschaftsberatungsstelle Cloppenburg, zum Landwirtschaftsrat; Abteilungsvorstand Friedrich Reese, Landeshauptabteilung 3, zum Landwirtschaftsrat; Landwirtschaftslehrer Richard Schnieders, Landw. Schule und Wirtschaftsberatungsstelle Freren, zum Landwirtschaftsrat; Landwirtschaftslehrer Heinrich Stipp, Landw. Schule und Wirtschaftsberatungsstelle Norden, zum Landwirtschaftsrat; Büroangestellter Wilhelm Mohrmann, Landeshauptabteilung 1, zum Verwaltungssekretär im Reichsnährstand; Zivilanwärter Albert Lucas zum Verwaltungsinspektor-Anwärter; Zivilanwärter Ernst Rüthner zum Verwaltungsinspektor-Anwärter.

Wesermünde. Von der Staatlichen Schiffsingenieurschule. Am 1. Oktober beginnen an der Staatlichen Schiffsingenieurschule in Wesermünde folgende Lehrgänge: 1. Zum Schiffsingenieur II (C 4 und C 5) 3 Semester, 2. zum Seemaschinister II (C 3) ein Semester.

Jork. Eine dicke Rübe. Ein hiesiger Einwohner erntete eine Mairübe im Gewicht von 1190 Gramm.

Oersdorf (Stade). Reineke machte gute Beute. In den letzten Tagen haben die Füchse wieder stark unter den Hühnerbeständen aufgeräumt. Einigen Einwohnern wurden in einer einzigen Nacht bis zu zwanzig Hühner von den Höfen geholt. Alle Maßnahmen der Jagdpächter, der Fuchsplage Herr zu werden, blieben bisher erfolglos.

Twielenfleth. Der nasse Tod. Ein 27jähriges Mädchen aus Westfalen, das in Twielenfleth zu Besuch weilte, geriet beim Baden in der Elbe in eine Untiefe und versank vor den Augen der übrigen Badegäste. Rettungsversuche blieben erfolglos. — Auch in Horneburg kam ein 7jähriger Knabe beim Baden ums Leben. Er versank plötzlich im Wasser, konnte jedoch an Land gebracht werden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Osteel. Ein kerniger Ostfriese. Der Einwohner Johann Gummels in Schwee, dem keiner seine 81 Jahre ansieht, steht in der Erntezeit nach wie vor seinen Mann. Vor einigen Tagen fuhr er morgens um sechs Uhr mit dem Fahrrad zu seiner Tochter nach Westlintel, um dort das Korn zu mähen. Nunmehr ist er im Betriebe seines Sohnes in Schwee mit dem Mähen beschäftigt, und zwar vom frühen Morgen bis zum späten Abend, gewiß eine beachtliche Leistung für einen treuen und fleißigen Landarbeiter, der sich den Feierabend nach einem arbeitsreichen Leben ehrlich verdient hat! Aber drei Söhne und ein Schwiegersohn stehen im Dienst der Wehrmacht, und da hat der biedere Alte keine Zeit, müde zu sein.

Gandersum. Von einem Gespann überfahren. Einem hiesigen Landwirt gingen beim Umspannen die Pferde durch. Der Landwirt kam dabei zu Fall und geriet unter die Räder, die ihm über die Brust gingen. Mit schweren Verletzungen mußte der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden.

Löningen. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Ein 16jähriger Lehrling geriet beim Baden in eine Untiefe und kam, da er des Schwimmens nicht kundig war, in die Gefahr des Ertrinkens. Ein zufällig in der Nähe weilender Wehrmachturlauber bemerkte den mit dem Tode ringenden Lehrling und sprang unerschrocken ins Wasser. Es gelang ihm, den völlig Erschöpften ans Land zu bringen und so vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Leer. Reichsseefahrtschule Leer. An der Reichsseefahrtschule in Leer haben die Prüfung zum Seesteuermann auf großer Fahrt bestanden: Beckmann, Peter, Haren/Ems; Brahms, Theodor, Westrhauderfehn; Buschmann, Dirk, Georgsheil; Dreyer, Rudolf, Papenburg; Duis, Hinrich, Westrhauderfehn; Harms, Heiko, Völlenerfehn; Harms, Rudolf, Warsingsfehn; Hemken, Franz, Leer; Heyen, Heinrich, Ostersander; Marissen, Theodor, Oberhausen; Niemeyer, Johannes, Barsselermoor; Peters, Dittmer, Aurich; Pormetter, Günther, Pillau; Schmidt, Erich, Essen; Schöning, Otto, Haren/Ems; Schoon, Focko, Ostgroßefehn; de Witt, Hinrich, Ostrhauderfehn.

Wilhelmshaven. HJ. erntete 16 800 Zentner Erbsen und 38 Hektar Flachs. Die Wilhelmshavener Hitlerjugend, die auch in diesem Jahre mit ihren Einheiten in die Erntelager im Kreis Friesland ging, um für die rechtzeitige Einbringung der Feldfrüchte zu sorgen, kann auf eine beachtliche Leistung zurückblicken. In den 26 Erntelägern ist mit viel Lust und Freude geschafft worden. So konnte ein Lager schon am ersten Arbeitstag 82 Zentner Schotenerbsen pflücken, während das Gesamtergebnis dieses Lagers 950 Zentner Erbsen und 12 Hektar Flachs betrug. Trotz Regen und Hitze konnte die Wilhelmshavener Hitler-Jugend insgesamt 16 800 Zentner Erbsen und 38 Hektar Flachs ernten; ein Ergebnis, auf das die Jungen mit Recht stolz sein können.

Cloppenburg. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung in Cloppenburg. Die am 26. August von der Herdbuchgesellschaft Südoldenburg in Cloppenburg durchgeführte Absatzveranstaltung von schwarzbunten und rotbunten Bullen und tragendem Milchvieh gestaltete sich zu einem großen Erfolg für die Züchter. 70 v. H. der zum Verkauf gestellten Tiere gingen in auswärtige Gebiete. Die nächste Absatzveranstaltung in Cloppenburg ist für den 22. Oktober geplant.

Hamburg. In der Elbe ertrunken. Beim Baden in der Elbe ist ein fünf Jahre alter Junge bei Ochsenwärder ertrunken. Die Leiche konnte geborgen werden.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
31. August	1,53	2,34	1,54	2,00
1. September	1,51	2,35	1,52	2,04
2. September	1,55	2,34	1,55	2,02

Rund um die Welt

Stärkeres Fernbeben verzeichnet

Jena, 2. September. Die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung verzeichneten am Dienstag, 1. September, 15 Uhr 45 Minuten 37 Sekunden ein stärkeres Fernbeben mit etwa 2300 Kilometer Herdentfernung. Die Bodenbewegungen in Jena hielten zwanzig Minuten an. Soweit sich bisher beurteilen läßt, kommen als Herdlager die Gegenden des östlichen Mittelmeeres in Frage.

Ihre drei Ehemänner durch Unglück verloren. Der 63jährige Landwirt Guiseppe Marussi wurde, als er auf dem Fahrrad von Ronco del Legionari nach Redipuglia fahren wollte, von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, verlor das Gleichgewicht und stürzte in einen Bewässerungskanal. Marussi konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. Es ist der dritte Ehemann, den die Witwe auf tragische Weise verloren hat. Ihr erster Mann wurde 1906 bei einem Streite durch Revolverschüsse getötet, die einem anderen hätten gelten sollen. Ihr zweiter Mann, ein gewisser Giovanni Furlani, fiel im Jahre 1911 merkwürdigerweise in denselben Kanal und ertrank an fast der gleichen Stelle wie jetzt ihr dritter Ehemann Guiseppe Marussi.

Gedenkstein für eine Ente. Im türkischen Dorf Sekiß Kaschyk im Distrikt Erzerum, das vor nicht allzu langer Zeit durch ein Erdbeben zerstört und dann wieder aufgebaut worden war, ist dieser Tage ein Gedenkstein für eine Ente aufgestellt worden, welche 40 Einwohnern das Leben gerettet hat. Jene Ente, die die Erdstöße schon eher fühlte als die Bewohner des Dorfes, fing mitten in der Nacht derart ängstlich zu schnattern an, daß ein Heidenlärm entstand. Die Einwohner der umliegenden Häuser wachten auf, fühlten instinktiv ein Unheil herannahen und eilten, nur notdürftig bekleidet, ins Freie. Im nächsten Augenblick schwankte auch schon die Erde und die Gebäude fielen wie Kartenhäuser zusammen. So wurde das Leben von 40 Einwohnern des stark mitgenommenen Dorfes gerettet. Leider vergaßen die Menschen in der allgemeinen Aufregung die brave Ente mit in Sicherheit zu bringen. Jetzt, nachdem die Ortschaft wieder neuerstanden ist, hat man sich des Tieres wieder erinnert und ihm ein Denkmal gesetzt.

Der Feuertod im Tempel. Ein schreckliches Unglück trug sich in einem Tempel zu Sahabad in Indien zu. Sechs Priester hatten sich in einem Raum des Tempels versammelt, um dort gewissen religiösen Meditationsübungen zu obliegen. Der Raum war von einer kleinen Petroleumlampe erleuchtet, die an einem Haken an der Wand hing. Plötzlich löste sich der Haken, die Lampe fiel auf die Strohmatten, auf denen die in ihrer Andacht versunkenen Priester saßen und setzte ringsum alles in Brand. Die Priester hätten nun leicht flüchten können, doch blieben sie unbeweglich, da es ihnen nach ihrem Ordensgeist strengstens verboten war, sich während ihrer Meditation zu bewegen oder zu sprechen, komme, was da wolle. Selbst als sie von den Flammen bereits erfaßt waren, gaben sie keinen Hilferuf oder sonst irgendeinen Laut von sich. Als schließlich das Tempelpersonal auf den Brand aufmerksam wurde und zur Hilfe herbeieilte, hatten drei der Priester bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie alsbald starben. Die übrigen drei Männer konnten zwar in Sicherheit gebracht werden, doch dürften sie kaum mit ihrem Leben davonkommen.

Unsere Sportmeldungen

Sportveranstaltung einer Flak-Einheit

Am Sonntag findet in der Bremer Kampfbahn eine große Luftwaffen-Sportveranstaltung statt. Nachdem in den vergangenen Monaten Ausscheidungs-Wettkämpfe und -spiele durchgeführt sind, wird am Sonntag um die Meisterschaften im Fuß-, Hand- und Faustball gekämpft. Ferner finden leichtathletische Wettkämpfe statt, wie z. B. Endläufe im 100-Meter-, 400-Meter-, 800-Meter-, 1500-Meter- und 3000-Meter-Lauf, daneben Staffelläufe, unter anderem eine 7mal100-Meter-Dienstgrad-Staffel. Die Veranstaltung wird ein Beweis dafür sein, in welch hohem Maße sportliche Breitenarbeit neben dem täglichen Ausbildungsdienst betrieben wurde, um den Körper für alle Zeit leistungsfähig und einsatzbereit zu halten. Beginn 13.30 Uhr, Um 17.30 Uhr Siegerehrung durch den Regimentskommandeur.

Gaukriegerverband „Nordwest"

Kürzlich fand in Altona der Entscheidungskampf im Kleinkaliberschießen des Gaukriegerverbandes „Nordwest" statt, an welchem die acht besten Kreisverbände zugelassen waren. Jede Mannschaft (4 Schützen) hatte auf die 12ringige Scheibe je 15 Schuß liegend freihändig abzugeben. Ein harter Kampf (insbesondere zwischen den Spitzenmannschaften Heide (Holstein) und Worpswede (Osterholz), die beide das hervorragende Resultat von 662 Ringen aufweisen konnten (Durchschnitt 11 Ringe) mußte, da nach der Wettkampfordnung bei Gleichheit die meisten 12 entscheiden, der 1. Platz der KK. Heide zuerkannt werden. Ergebnis: 1. KK. Heide 662 Rg.; 2. KK. Worpswede (Späth 167, Bürkel 166, Netzel 165, Saar 164 Ringe) 662 Ringe; 3. Kamerd. ehem. Eisenbahnpioniere Hamburg 650; 4. Gardekameradschaft Bremen 637; 5. Kameradschaft ehem. Inf.-Reg. 162 Hamburg 626; 6. Kameradschaft ehem. Kolonialkrieger Lübeck 615; 7. Kameradschaft ehem. Jäger und Schützen Möln 592;; 8. KK. Emsum (Wesermünde) 590 Ringe.

Reihenspiele der Bannauswahlmannschaften

Die Reihenspiele der Bannauswahlmannschaften im Fußball 1942/43 beginnen in der 1. und 2. Klasse am 18. Oktober. Für diesen Tag sind folgende Spiele angesetzt: 1. Klasse: Leer (381) — Osnabrück-Stadt (78), Emden-Norden (251 — Wilhelmshaven (59), Delmenhorst (382) — Bremen (75). — 2. Klasse: Bersenbrück (286) — Bentheim (500), Cloppenburg (262) — Südoldenburg (225), Lingen (148) — Ostfriesland (191), Meppen (748) — Aschendorf-Hümling (383), Friesland (236) — Ammerland (825), Wesermarsch (691) — Oldenburg (91). Nach Ablauf dieser Spiele geht es am 1. November weiter!

Sportlehrerzuwachs für die Volksschulen

Angesichts des Mangels an Volksschullehrkräften können, wie der Reichserziehungsminister bestimmt hat, bis auf weiteres im Volksschuldienst ausnahmsweise auch freiberufliche Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer bzw. -lehrerinnen zur Erteilung des Turnunterrichts eingesetzt werden. Voraussetzungen sind der Nachweis einer entsprechenden staatlichen Abschlußprüfung, die Vorlegung des Unterrichtserlaubnisscheines der Schulaufsichtsbehörde und der Nachweis der Mitgliedschaft im Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer.

Herberger probt in Oberschlesien

Gelegentlich des Länderspiels gegen Rumänien in Beuthen sicherte der Reichssportführer den schlesischen Fußballfreunden als Lohn und Dank für ihre riesige Anteilnahme weitere Spiele deutscher Auswahlmannschaften. Zu diesem Treffen werden von Reichstrainer Josef Herberger bereits im Rahmen der Vorbereitungen auf den 14. Länderkampf gegen Schweden am 20. September im Berliner Olympiastadion in Oberschlesien getroffen. Der Lehrgang der Nationalspieler wird mit einem Uebungsspiel am 5. September in Königshütte eröffnet. Es schließt am 6. Sepember in Gleiwitz ein zweites Spiel an. Die voraussichtlich endgültige deutsche Länder-Elf wird dann noch am 13. September in Beuthen gegen eine spielstarke oberschlesische Gaumannschaft überprüft.

Kroatiens Tennisspieler für Berlin. Der noch nachträglich in das September-Programm aufgenommene Tennis-Länderkampf gegen Kroatien vom 11. bis 13. September in Berlin, wird von den Kroaten mit folgenden Spielern bestritten: Mitic, Pallada, Branovic, Scharic und Wörth.

Nach dem ersten Fußballvergleichstreffen der Sportgaue Südhannover-Braunschweig und Weser-Ems, das von Weser-Ems knapp 5:4 gewonnen wurde, spielt Südhannover-Braunschweig am kommenden Sonntag gegen Osthannover. Das Spiel kommt in der Leinestadt zum Austrag.

Italiens Amateurboxer bereiten sich vom 4. bis 16. September in Ferrara auf den Dreiländerkampf Deutschland — Italien — Ungarn vom 24. bis 27. September in Budapest vor. Die Meister und Zweiten jeder Gewichtsklasse wurden zur Teilnahme im Trainingslager eingeladen.

Fünf deutsche Meister nehmen an den Leichtathletikkämpfen am 3. und 4. September in Stockholm teil. Unter Führung von Dr. Carl Diem werden Harbig, Mellerowicz, Giesen, Seidenschnur und Storch die Reise nach der schwedischen Hauptstadt antreten.

Unsere Voraussagen

Ruhleben (Beginn 16 Uhr). 1. R.: Purzel, Eile, Dunja. 2. R.: Granate, Gerda, Luftkampf. — 3. R.: Esti Hannover, Mauritius, Julia. — 4. R.: Priska, Mesnil Eher, Eulenspiegel. — 5. R.: Feldzug, Sebastian, Barbier. — 6. R.: Judda, Damokles, Eilfried.

Der Erbe des Bachbauern / Von Alwin Kabisch

Der Bauer Hennes vom Bach war von jeher im Dorf als „Dickschädel" bekannt. Was er wollte, das setzte er durch. Man hatte es ihm schwer verübelt, daß er seiner einzigen Tochter die Tür gewiesen, weil sie einen „Städtischen" zum Manne nahm. Seit jenen Tagen hauste der Bauer mit der alten Wirtschafterin Marlies zusammen auf dem Hofe. Wenn die Bauern im Dorfkrug immer wieder versuchten, ihn zu einer Versöhnung mit seiner Tochter Katrin und seinem Tochtermann umzustimmen, fiel seine Faust hart auf die Tischplatte.

„Nix da — was ich will — will ich!"

Damit war für längere Zeit die Sache abgetan. Als aber drüben in der Stadt der Erbe geboren wurde, lagen nicht nur Marlies, sondern auch die Bauern wieder dem Alten in den Ohren. Was nützte es, daß Katrin dem Vater schrieb. Jetzt, da der Junge geboren war, empfand sie Heimweh im Herzen. Ungelesen wanderten die Briefe in die Truhe. Nur einen las sie mit brennender Neugier, Marlies, und so setzte sie sich eines Tages hin und schrieb mit ungelenken Buchstaben an Katrin. Marlies Herz pochte heftiger, als eines Tages der Briefbote ihr Katrins Brief brachte.

Die Ernte war gut geraten, die Wagen fuhren schwerbeladen in die Scheuern. Emsiges Treiben herrschte auf dem Bach-Hannes-Hof. Die Wetterwolken am politischen Himmel waren dunkel und drohend, der Krieg brach aus. Hennes sah die jungen Burschen ausrücken und dachte an jenen Augusttag vierzehn, da auch er fortgemußt. Irgend etwas rumorte in seiner Brust. Wenn nun sein Tochtermann in das große Schlachten ziehen mußte, wenn er nicht wiederkam, wenn dann der Junge vaterlos . . . Des Alten knorrige Hand fuhr über das Gesicht. Ach was, nur nicht weich werden.

Seine Ohren wurden für das Mahnen der Bauern tauber. Seine Augen funkelten zornig, wenn man von einer Versöhnung sprach.

Der Winter kam ins Land, wurde von einem warmen Frühling abgelöst, gut stand die Saat. Einsam schritt der Alte durch die Felder. Im Westen schritten die deutschen Heere zum entscheidenden Schlag. Namen tauchten auf, die bei dem Alten Erinnerungen weckten und ein Name fraß sich in sein Gedächtnis fest — Verdun! Ja — damals — und Hennes kramte aus seinen Papieren ein Bild, das ihn als Soldat des Weltkrieges mit dem Eisernen Kreuz zeigte. Ja — damals — Verdun — die Todesschlucht — wie war es doch? — Der Alte lebte in seinen Erinnerungen.

Wochen zogen ins Land. Heiß brannte die Spätsommersonne. In der kühlen Bauernstube trug Marlies das Essen auf. Breit saß der Bauer am Tisch, er sah nicht die listig blitzenden Augen der Frau. Schweigsam löffelte der Bauer die Suppe. Marlies hob den Kopf. Schweigen lag im Raum.

„Katrin schreibt, ihr Mann hat bei Verdun das „Eiserne" verdient!" und nach einer Pause fuhr sie fort: „Genau wie Ihr — Bauer!"

Hennes hob den Blick und sah die Frau lange an, als warte er noch auf etwas. Dann schob er den Teller zurück, stand auf und verließ die Stube. Am Abend wußte das ganze Dorf, Katrins Mann hatte das Eiserne genau wie der Alte bei Verdun.

Tage vergingen, der Bauer mied Dorfkrug und Begegnungen auf der Dorfgasse. Marlies beobachtete ihn, als er eines Spätnachmittags vor ihr stand, atmete sie erleichtert auf. Sie fühlte, jetzt mußte etwas kommen.

„Die Katrin soll kommen mit dem Jungen und wenn er da ist meinetwegen auch!"

Voller Spannung wartete Marlies. Sie entdeckte, daß der Bauer oft im Hofe stand und zur Straße hinausblickte, die von der Stadt kam. Eines Sonntags betrat Katrin endlich mit dem Jungen auf dem Arm an der Seite ihres Mannes den Hof. Breit und wuchtig stand der Alte in der Haustür und sah den Kommenden entgegen. Sein Auge hing an dem Jungen, der dem Alten seine Händchen entgegenstreckte. Stumm nahm er ihn der Mutter ab und schritt mit ihm über den Hof.

Sonne lag über den Feldern. Hennes sprach mit dem Jungen, schritt um die Felder, deren Saat die Reife erwartete. Der Ruch frischgebrochener Ackererde schlug den beiden entgegen. Der Alte bückte sich und bettete den Jungen in die Furche. Lustig krähte der Kleine. Seine Finger wühlten ungeschickt in der Ackererde, das Spiel freute ihn. Das Auge des Alten leuchtete. Mit beiden Händen griff er in die Krume und ließ sie auf den Jungen niederrieseln. Dann hob er den Jungen auf, schritt noch einmal zwischen den Feldern und schlug den Weg zum Hof ein. Jauchzend haschte der Bub nach den bunten Schmetterlingen.

„Das alles sind des Bach-Hennes seine Tagwerke und Du bis ein Hennes!"

Mit feierlicher Handbewegung zeigte der Alte über die Felder, ehe er mit dem Jungen im Hof verschwand. Durch die Stallungen und die Tenne klang ein nie gekannter Laut, daß die Tiere die Ohren aufstellten. Der Alte trat an jedes Tier heran, als wollte er ihnen den Gast seines Hauses vorstellen. Bis in die Stube drang das Krähen des Jungen. Erwartungsvoll sahen sich die anderen an, als der Alte mit dem Knaben auf dem Arm eintrat und ihn der Mutter zurückgab, deren Augen an dem leuchtenden Gesicht des Vaters hingen.

„Der Jung' wird Bachbauer — damit basta!"

Dann winkte er dem Tochtermann, die Augen der Frauen folgten den beiden Männern. Nun standen sie vor dem Soldatenbild des Alten. Schwer lag dessen Hand auf des anderen Schulter. Der Bauer deutete auf das „Eiserne Kreuz".

„Bei Verdun — siebzehn — wie Du! Bleib' ein tapferer Kerl, damit der Jung als Bachbauer auf uns stolz sein kann!"

Stumm reichten sich die Männer zweier Generationen die Hände um einer jungen, neuen Generation willen.

Werthers Leiden

Bereits vor dem Bruderkrieg im Jahre 1866 war das Verhältnis zwischen den preußischen und österreichischen Diplomaten kein angenehmes. Das große Ereignis warf bereits seine Schatten voraus.

Damals wurde der Freiherr von Werther als Geschäftsträger Preußens nach Wien versetzt. Diese Tatsache entlockte einem Minister die Bemerkung, nun ziehe also Goethe in die Politik ein.

Befragt, wie er das meine, entgegnete er:

„Na, das ist doch sehr einfach: Das werden doch in Wien „Werthers Leiden" in Neuauflage!"

Theater der Hansestadt Bremen

Carl Maria von Weber: „Der Freischütz"

Der Beginn mit dem „Freischütz" ist mehr als die Spielzeiteröffnung mit dem üblichen „Klassiker", und ist mehr als eine liebenswürdige Verneigung vor einem liebenswürdigen Meister. Es ist vielmehr eine programmatische Tat, die bekenntnishaft und richtungweisend vor der weiteren Arbeit unserer Opernbühne stehen soll. So achtunggebietend und wertvoll auch das Werk unserer zeitgenössischen Tondichter dasteht — im Gebiete des musikalischen Dramas fehlt immer noch der Schöpfer der Volksoper, auf den unsere Zeit vielleicht noch dringender wartet als das erwachende Deutschland vor über hundert Jahren. Wie damals täte es not, daß ein Meister, der über das ganze Rüstzeug der Kompositionstechnik verfügt, sich freiwillig all dessen entäußerte — oder es doch nur unmerklich und anscheinend ungewollt benutzte, um in unerhörter Schlichtheit und wahrhaft edler Volkstümlichkeit aus dem Liedgut heraus ein Bühnenwerk zu schaffen, das alle Schichten zu gleicher Begeisterung zu entfesseln vermöchte. Denn man braucht nur einmal die Aeußerungen der Zeitgenossen über den „Freischütz" nachzulesen, um noch heute lebhaft das Erstaunen mitzufühlen, das alle ergriff — die betretene Ueberraschung selbst seiner besten Freunde wie E. T. A. Hoffmann, weil Weber bis zu diesem Grade sich aller „Errungenschaften" der Spontinischen Paradeoper enthalten konnte. Allerdings gehört zum Ausgleich die Erfindungskraft eines großen Meisters dazu; denn wer heute ähnliches schaffen wollte, müßte imstande sein, Melodien von der Macht des „Jungfernkranzes", des Jägerchores, der Gebete der Agathe, des Ländlers usw. zu geben, die im Augenblick ganz Deutschland in Entzücken versetzten. Und so sicher das heutige Werk, aus der heutigen Zeit geboren und mit dem heutigen Charakter in Rhythmus und Melodie geformt, ganz anders aussehen müßte als der „Freischütz", so sicher müßte es vom gleichen Geiste getragen sein. Wer weiß, vielleicht sind wir der Erfüllung bereits näher als wir anzunehmen wagen: Erst vor kurzem trat Cesar Bresgen mit seinem „Dornröschen" verheißungsvoll heraus, und Norbert Schultze hat für den Winter ein Werk angekündigt, das bestimmt diesen erhofften Geist atmen wird. Und diese beiden Künstler stehen beispielhaft für eine ganze Reihe gleichstrebender Tondichter von heute.

Inzwischen bekennt sich unsere Opernbühne zu der gleichen Zielsetzung mit einer Aufführung des „Freischütz", die von dem behaglichen Schlendrian der lieben, guten Schülervorstellungen vergangener Zeiten auch nicht einmal die Vergleichsmöglichkeit übrigläßt.

Für die neue Einstudierung und Inszenierung haben sich Fritz Rieger und Richard Dornseiff zusammengetan, und sie haben mit hingebungsvollem Eifer gearbeitet, als handle es sich um ein völlig unbekanntes Werk eines neuen Meisters, für den es gelte, Bresche zu schlagen. Wenn Fritz Rieger den Taktstock zum Beginn der Ouvertüre hebt, tut er es erst, nachdem erwartungsvolle Stille auch den letzten Besucher eingestimmt hat. Und dann erklingt das schöne Orchesterstück wie nie gehört, mit dem wundervoll ruhigen, tiefen Ausatmen und Durchsättigen, wie wir es an Fritz Riegers Darstellung lieben, und wie es für den Aufbau und die Steigerung alle Möglichkeiten freiläßt. Und ebenso ist jede Nummer der prachtvollen Partitur angefaßt; Rhythmik und Dynamik sind mit Ehrfurcht auch vor der kleinsten Feinheit aufgespürt. Webers Instrumentation erfordert außerordentlich starke Streicherbesetzung, wenn die Geigen gegen die breitflächig gesetzten Bläserakkorde aufkommen sollen — Fritz Rieger gelingt der Ausgleich auch unter den gegebenen Bedingungen.

Mit gleicher Ehrfurcht hat Richard Dornseiff die Szene aufgebaut. Schon die Textgestaltung beweist die sorgfältige Vorarbeit: Das Buch läßt jetzt die schöne, schlichte Sprache erkennen, auf die Friedrich Kind mit Recht so stolz war, und in der sich Zeit und Menschen nach dem Dreißigjährigen Kriege mit ihren Freuden und Mühen und ihrer Sagenwelt spiegeln. Der Dialog ist nicht Eselsbrücke zur nächsten Nummer, die man nicht schnell genug überwinden kann, sondern jede Einzelheit wird so sorgfältig ausgespielt, daß die schauspielerische Beanspruchung der Sänger nicht gering ist und die umfängliche Probenarbeit erahnen läßt. Sobald aber die Musik ertönt, ist nur sie maßgeblich für Geste und Spiel, und der Chor Rudolf Essers wird auf leise Andeutung gestellt, um der Musik die erdenklich beste Klangmöglichkeit zu schenken.

Helmut Nötzold vom Nationaltheater Mannheim a. G. schuf das stimmungsstarke Bühnenbild, das besonders die Wolfsschlucht in sehr eigenartiger Andeutung zu außerordentlicher Wirkung bringt. In ihr durfte Richard Dornseiff mit strenger Befolgung der Vorschriften des Buches den ganzen naiven Spuk entfesseln und damit doch auch dem Menschen unserer technikverwöhnten Zeit Spannung, Anteil und ein Rückversetzen in die gläubige Welt jener Tage geben. Die Kostüme von Lieselotte Reik vollenden das geschlossene Bild der Bühne.

Auf ihr bewegen sich nun im Geiste der Inszenierung die Darsteller, und es spricht mehr als alles andere für den künstlerischen Ernst der Aufführung, daß selbst für den Samiel noch Herbert Sebald eingesetzt worden ist. Es läßt sich leicht ermessen, daß unser hervorragender Charakterspieler dieser gefährlichen Erscheinung wirklich den Atem des deutschen Märchens zu geben wußte.

Für unsere heutigen Sänger ist die Melodik Webers mit ihrer sprunghaften Führung durch Dreiklangsbrechungen nicht gerade leicht und angenehm, und sie ist für das erste Auftreten nicht unbedingt dankbar. Aber man erkannte überall die kraftvolle Führung zur geschlossenen Wirkung auch hier: Hanna Gruhnert gab der Agathe schlichte, gewinnende Liebenswürdigkeit in Spiel und Gesang, und ihr stand als Max Wolfgang Vogt-Vilseck gegenüber, der sich bereits im Rundfunkkonzert vortrefflich eingeführt hatte. Hans Pawelez stellte den Erbförster Cuno ruhig und bestimmt in Spiel und Ensemblesätze. Man bedauerte, daß Margarethe Schröder, die sich im vorigen Jahre so verheißungsvoll als Nuri eingeführt hatte, durch Krankheit verhindert war, sich als Aennchen vorzustellen — und man freute sich, einmal wieder die unvergessene Ursula Richter zu hören, nunmehr an den Städtischen Bühnen in Dortmund, die mit viel Spielgewandtheit und liebenswürdigen Stimmitteln sich der Einstudierung einfügte.

Caspar Bröcheler gab dem Caspar überzeugende Gestaltung und musikalische Ausdeutung, und Hermann Rieth stellte den Eremiten mit ruhiger Würde und Kraft in das Schluß-Ensemble. Otto Roland spielte gewandt wie immer den Kilian und war geradezu beispielhaft vortrefflich in der Ueberwindung der erwähnten Melodieeigenarten bei seinem Spottliede. Fritz Zipper ließ den Fürsten Ottokar vornehm und bestimmt erscheinen, und Waldtraut Ewert, Inge Hüneberg, Elisabeth Lüpke und Erika Beyer sicherten dem Liede der Brautjungfern gewinnende Darstellung.

Die begeisterte Aufnahme des neugewonnenen Werkes bewies, daß man allseitig von der richtunggebenden Kraft der Darbietung durchdrungen war, und wir hoffen, sie möge sich in einer großen Anzahl von Wiederholungen auswirken.

Clemens Cuvis.

Kleine Umschau

Konferenz der deutschen Hochschulrektoren. In Salzburg fand unter dem Vorsitz des Chefs des Amtes Wissenschaft im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Ministerialdirektor Prof. Dr. Rudolf Mentzel, eine Konferenz der Rektoren aller Hochschulen des Großdeutschen Reiches statt. In seiner Eigenschaft als Reichsstudentenführer sprach Gauleiter Dr. Scheel zur Eröffnung der Rektorenkonferenz, auf der besonders Nachwuchsfragen und allgemeine hochschulpolitische Fragen behandelt wurden. Ferner sprachen Mitglieder der Reichsstudentenführung über den Kriegseinsatz des deutschen Studententums und die Maßnahmen der Reichsstudentenführung auf dem Gebiet der Förderung des studentischen Nachwuchses.

Dritte Posener Kriegsmusikwoche. In der Gauhauptstadt des Warthelandes wird vom 3. bis 7. September die Dritte Posener Kriegsmusikwoche durchgeführt, die in breitestem Rahmen dem deutschen Komponisten Hans Pfitzner gewidmet ist. Pfitzner wird der Musikwoche beiwohnen und das abschließende Festkonzert dirigieren. Als besonderes Ereignis bringt die Musikwoche die Verkündung des „Wartheländischen Musikerziehungswerkes" mit der symbolischen Eröffnung von zwölf Musikschulen im Reichsgau Wartheland. Als Abschluß erfolgt ferner die Verkündung des Musikpreises Reichsgau Wartheland 1942.

hu.

Berliner Philharmoniker im Südosten. Das Berliner Philharmonische Orchester tritt Anfang September eine Südosteuropareise an, die über Krakau, Preßburg, Budapest, Kronstadt, Bukarest, Sofia, Athen und Belgrad nach Zagreb führt. Das erste Konzert findet am 5. September in Krakau statt, wo unter Prof. Hans Knappertsbuschs Leitung die vierwöchige Konzertreise mit einem Beethoven-Abend eröffnet wird.

Die Städtischen Bühnen in Frankfurt a. Main begehen am 21. Oktober dieses Jahres das 150jährige Jubiläum der Uebernahme des Theaters, das 1792 als „Frankfurter Nationaltheater" im Stadtschauspielhaus eröffnet wurde und damit in städtische Regie als Sache der Bürgerschaft überging. Der Gedenktag wird mit einem Festakt gefeiert werden.